

KINDERSCHUTZ IST UNSER AUFTRAG

BERICHT



2022


Compassion®

INHALT

- 4 Executive Summary: Millionenfach bedroht
- 6 Kinderschutz in Asien
- 7 Kinderarbeit
- 10 Kinderheirat
- 12 Weibliche Genitalverstümmelung
- 14 Sexueller Missbrauch
- 17 Erlebt: Kennen, lieben, beschützen
- 20 Gewalt gegen Kinder
- 22 Bildung
- 24 Globale Trends bei Kinderschutzsystemen
- 26 Empfehlungen
- 33 Kinderschutz mit Compassion
- 34 Innovation wird begrüsst
- 35 Glossar und Quellen

IMPRESSUM

Dieser Bericht wurde von Compassion Schweiz im August 2022 veröffentlicht.

Recherche und Redaktion:
Anastacia Ngunjiri
Christian Willi

Unser Dank geht an:
Megan Kelly (Senior Managerin für Kinderschutz und Sicherheit, Compassion International)
Natalie Robi (Gründerin von Msichana Empowerment Kuria)
Michelle Tolentino (Gründerin von She Works - Made in Hope)
Jacques Essomanam (Spezialist für Kinderschutz von Compassion Togo)

Compassion Schweiz
Effingerstrasse 10
3011 Bern
☎ +41 (0)31 552 21 21

Compassion Suisse
rue Galilée 3
1400 Yverdon-les-Bains
☎ +41 (0)24 434 21 24

IBAN:
CH93 8080 8007 6814 3434 7

Compassion Schweiz ist eine gemeinnützige Non-Profit-Organisation mit Hauptsitz in Yverdon VD. Ihre Spende ist in der Schweiz steuerabzugsberechtigt.

✉ info@compassion.ch
🌐 compassion.ch
📘 [compassionschweiz](https://www.compassionschweiz.ch)
📷 [compassionswiss](https://www.compassionswiss.ch)



KINDERSCHUTZ IST UNSER AUFTRAG

Stellen Sie sich vor, wie es ist, jeden Tag mit der Angst aufzuwachen, im Alter von 10 Jahren oder sogar noch jünger das Opfer einer Zwangsverheiratung zu werden. Stellen Sie sich vor, wie schmerzhaft es ist, an einem Ort sexuell missbraucht zu werden, der eigentlich ein Zufluchtsort sein sollte. Wie muss es für jene sein, die ihre Kindheit damit verbringen, in der Landwirtschaft und in Bergwerken zu arbeiten, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie zu verdienen? Wie muss es sein, von den eigenen Eltern oder anderen Personen, die sich um einen kümmern sollten, zur Prostitution oder zum Drogenhandel gezwungen zu werden? Stellen Sie sich vor, Ihre Schwester oder Ihren Bruder zu verlieren, weil er oder sie sich wegen ständiger Quälerei und Missbrauch das Leben genommen hat. Oder zu sehen, wie Ihr Kind zugrunde geht, nachdem es einen Täter angezeigt hat, der aber nie verurteilt wird. Solches und Ähnliches erleben jeden Tag Millionen von Kindern. Sie leben unter Bedingungen, die ihre Gesundheit, ihre Entwicklung und ihre Existenz bedrohen, mit wenig Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Situation.

Obwohl auf internationaler Ebene Anstrengungen unternommen werden, um den Schutz von Kindern vor Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung zu intensivieren, ist das Leben von Millionen von Kindern immer noch bedroht. Die grösste Gefährdung besteht für Kinder, die mit einer Behinderung, in Armut oder einem risikoreichen Umfeld leben. Dieser Bericht beleuchtet die Situation, die erzielten Fortschritte und die noch zu schliessenden Lücken, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Vor allem aber ruft er zu gemeinsamen Anstrengungen auf - zu einem systemischen Ansatz, um den Kinderschutz zu verbessern. Wir hoffen, dass diese Perspektive uns allen die Notwendigkeit und Dringlichkeit bewusster macht und uns hilft, unsere Rolle zu überdenken, um eine bessere Welt für gefährdete Kinder zu schaffen. Gemeinsam können wir die Welt für sie sicherer machen.



Anastacia Ngunjiri

PROJEKTVERANTWÖRTLICHE
EHEMALIGES
PATENKIND VON
COMPASSION



Christian Willi

GESCHÄFTSLEITER
COMPASSION
SCHWEIZ

Millionenfach bedroht

Das Wohlergehen und die Sicherheit von Kindern sind von zentraler Bedeutung für ihr Wachstum und ihre Entwicklung, aber auch für die Beschleunigung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Kinder sind wichtige Mitglieder jeder Gesellschaft, sie bilden das Fundament von Gemeinschaften. Deshalb muss sichergestellt werden, dass sie in einer sicheren und gesunden Umgebung aufwachsen und sich entwickeln können.

Die Realität ist grausam.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzte im Juni 2020, dass bis zu 1 Milliarde Kinder im Alter zwischen 2 und 17 Jahren im vergangenen Jahr irgendeine Form von Gewalt erlebt haben: körperliche, emotionale, sexuelle Gewalt oder Vernachlässigung. Ausserdem alarmiert UNICEF, dass Millionen von Kindern, die noch keine Opfer sind,

nicht ausreichend geschützt sind, um den Ernstfall zu verhindern.

Die Folgen sind der Verlust des Lebens der Kinder, der Abbruch der Schulausbildung, und einige der Kinder werden im Erwachsenenalter zu Opfern von Missbrauch oder Tätern. Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung lassen die Entwicklungschancen von Kindern stagnieren oder sinken. Wenn es nicht gelingt, einen universellen Schutz für Kinder zu erreichen, kann mehr als die Hälfte der Ziele für nachhaltige Entwicklung nicht verwirklicht werden: keine Armut, kein Hunger, gesundes Leben, Bildung, Gleichstellung der Geschlechter, Wasser und Sanitärversorgung, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit, Verminderung der Ungleichheit, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.

UNICEF unterteilt die Kinderschutzsysteme in drei Bereiche: Der erste Bereich ist die primäre Reaktion, welche Präventionsmassnahmen wie Aufklärungskampagnen und die Einbeziehung aller Beteiligten sowie die Befähigung der Haushalte zur Verhinderung von Übergriffen gegen Kinder umfasst. Der zweite Bereich ist die gezielte Prävention, bei der mit Kindern gearbeitet wird, bei denen ein höheres Risiko besteht, dass der Kinderschutz verletzt wird. Das sind Kinder, die mit Armut, Migration, schädlichen kulturellen Praktiken, Beeinträchtigungen und Vernachlässigung zu kämpfen haben. Schliesslich gibt es noch die dritte Stufe der Prävention, die sich mit Kindern befasst, denen Schaden zugefügt wurde oder bei denen die Gefahr besteht, dass sie ernsthaft verletzt werden. In dieser Phase geht es um Reaktionsmechanismen wie Untersuchungen,

medizinische Versorgung, Entfernung aus dem schädlichen Umfeld und alternative Betreuung der Opfer.

Dieser Bericht dokumentiert die weltweiten Fortschritte beim Kinderschutz und legt dabei den Schwerpunkt auf Kinderarbeit, Kinderheirat, weibliche Genitalverstümmelung, Bildung, sexuelle Ausbeutung von Kindern, psychische Gesundheit und Gewalt gegen Kinder. Ziel dieses Berichts ist es, für den Schutz von Kindern einzutreten, indem wir mehr Bewusstsein für die Notlage von Kindern schaffen, die unter Bedingungen leben, die ihre Kindheit bedrohen. Ein Grossteil der Kinderschutzarbeit basiert zweifelsohne auf dem Menschenrechtsansatz. Die vorliegende Publikation ist von diesem Ansatz inspiriert. Darüber hinaus verbindet sie diesen Ansatz mit dem christlichen Glauben und dem entsprechenden Wertesystem, das Kinder als wichtige und schutzbedürftige Mitglieder der Gesellschaft betrachtet.

1924 wurden Kinderschutzstandards eingeführt

In dem Bericht wird eine dreifache Einschätzung des Kinderschutzes vorgenommen, um ein ganzheitliches Verständnis aus verschiedenen Blickwinkeln zu vermitteln. Die erste umfasst die Auswertung vorhandener Daten und Nachweise; die zweite beinhaltet Erkenntnisse von Menschen, die an vorderster Front des Kinderschutzes in einigen ausgewählten Ländern arbeiten; und die letzte beinhaltet Geschichten von Kindern, die durch ihre Teilnahme am Compassion Patenschaftsprogramm die Armut überwinden konnten. Die Ergebnisse zeigen einerseits eine zunehmende Bedrohung für die Bemühungen um den Kinderschutz, andererseits aber auch Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation.

Der Bericht verdeutlicht auch die unverhältnismässige Zunahme von Missbrauchsfällen bei Kindern in verschiedenen Regionen und Ländern. Während der globale Überblick zeigt, dass Millionen von Kindern gefährdet sind, dominieren die Bedrohungen in Ländern mit niedrigem Einkommen.

Neue Probleme wie die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Internet bedrohen jedoch auch Kinder in Ländern mit hohem Einkommen. Es gibt auch Nachweise von Initiativen, Programmen und Dienstleistungen von Einzelpersonen, gesellschaftlichen Gruppen, Regierungen, internationalen Nichtregierungsorganisationen und dem Privatsektor, die das Wohlergehen von Kindern schützen. Die regionale Bewertung des Kinderschutzes zeigt, dass in Ländern mit einem höheren Bildungsniveau der Kinder weniger Verstösse gegen Kinder vorkommen.

In diesem Dokument bezieht sich der Begriff „Kinderschutz“ auf die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch, Ausbeutung und Gewalt gegen Kinder - mit besonderem Augenmerk auf Kinder, die in Armut leben.

Als Reaktion auf die weit verbreitete Gewalt gegen Kinder, die Ausbeutung und den Missbrauch wurden 1924 mit der Genfer Erklärung über die Rechte des Kindes im Rahmen des Völkerbundes Kinderschutzstandards eingeführt. Seitdem wurden zahlreiche Vereinbarungen und Rahmenwerke entwickelt, Hunderte von Organisationen und Initiativen gegründet und Tausende von Programmen und Projekten zur Förderung der Kinderrechte ins Leben gerufen, doch das Problem, dass Kinderrechte verletzt werden, besteht weiterhin.

Kinderschutz in Asien

In Asien wurde und wird dem Schutz von Kindern in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedliche Priorität beigemessen. Während einige Länder wie Indien bereits 1997 mit der Verabschiedung der Nationalen Kinderschutzstrategie Massnahmen ergriffen haben, hinken andere Länder wie Pakistan und Bangladesch bei der Einführung solcher Strukturen hinterher.

Nach Angaben des International Center for Research on Women in Asia (ICRW, internationales Zentrum für

Frauenforschung) reicht die Schaffung politischer Rahmenbedingungen allein jedoch nicht aus, um den Schutz von Kindern zu garantieren.

Ein Drittel aller weltweiten Kinderehen werden **in Indien** geschlossen.

Kinderheirat, Kinderarbeit und Kinderhandel werden als die grössten Bedrohungen für den Kinderschutz in Südasien angeführt. Zu dieser Region gehören die folgenden Länder: Indien, Bangladesch, Pakistan, Myanmar und die Malediven. In Südasien ist die Zahl der Kinderehen am höchsten. Ein Drittel aller weltweiten Kinderehen werden in Indien geschlossen.

Neben **arrangierten Ehen für Mädchen im Alter von erst 12 Jahren** fördern kulturelle Bräuche wie unterschiedlich hohe Mitgiftzahlungen diese schädlichen Praktiken. Die hohe Armutsrate in vielen Familien hat die Verbreitung von Kinderehen ebenfalls begünstigt, da sich die Jugendlichen dafür entscheiden, die Last der Unterhaltskosten

ihrer Familie durch eine Heirat zu verringern. Hinzu kommt, dass viele Kinder nach der Grundschule die Schule abbrechen, sodass die Wahrscheinlichkeit, verheiratet zu werden, 3,4-mal höher ist. Dies wird auf die Kosten der Sekundarschulbildung und die weiten Schulwege zurückgeführt. Um dieses Problem zu lösen, hat die indische Regierung ein Programm eingeführt, bei dem Mädchen kostenlos Fahrräder für den Schulweg zur Verfügung gestellt werden. Den meisten von ihnen werden ihre Fahrräder jedoch von ihren Brüdern und Vätern weggenommen, welche sie stattdessen für persönliche Zwecke nutzen.

Schliesslich besteht die Gefahr, dass mangels Daten zu Kinderschutz die Realität des Problems nicht ans Licht kommt. Laut ICRW Asia beschränken sich die Daten auf einzelne Organisationen, die unabhängige Nachforschungen anstellen, wodurch das Problem nur bedingt erfasst werden kann. Staatliche Datenbanken zu Kinderhandel und anderen Verletzungen der Rechte von Kindern geben keinen Aufschluss über das Ausmass des Problems.

Die Absicht, Fälle zu verfolgen, zu melden und zu dokumentieren, ist begrenzt, um den Eindruck zu erwecken, dass man die Probleme unter Kontrolle hat. Infolgedessen bleibt das Ausmass der Herausforderungen im Bereich des Kinderschutzes unerkannt, es wird zu wenig darüber berichtet und es wird nur unzureichend darauf eingegangen.

Trotz dieser Probleme gibt es Massnahmen der Regierung und anderer

Organisationen, die sich für die Verringerung von Missbrauch, Ausbeutung und Gewalt gegen Kinder einsetzen. Ein wichtiger Meilenstein ist der Helpline-Dienst in Indien, der auf Übergriffe gegen Kinder reagiert. Die Aufklärungskampagnen zu dieser Helpline und das Engagement der politischen Gemeinden bei der Sensibilisierung für den Kinderschutz stärken die Sicherheitsnetze der Kinder. ICRW Asia arbeitet auch mit Schulen zusammen, um den Lehrplan der Kinder mit Wissen über ihre sexuelle Gesundheit, Kinderheirat und Karriereplanung zu ergänzen.

Dass Lehrpersonen, führende Kräfte in den Gemeinden, Kinder und Familien - insbesondere Väter, die die wichtigsten Entscheidungsträger in ihren Familien sind - geschult und befähigt wurden, hat dazu beigetragen, das Bewusstsein zu schärfen und mehr Kinder vor Übergriffen zu schützen.

Es gibt jedoch noch viel zu tun, um das Ziel zu erreichen - entschlossenes, gemeinsames Engagement von Politik und anderen Akteurinnen und Akteuren ist gefragt, eine verstärkte Sensibilisierung, um die kulturellen Bräuche zu überwinden, Daten- und Beweisberichte, die Umsetzung eines umfassenden und einheitlichen Ansatzes und die Weiterentwicklung der Überwachungs- und Auswertungssysteme, um bestehende Lösungen zu verbessern.

Durch den Schulabbruch nach der Grundschulzeit ist die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen verheiratet werden, 3,4-mal höher.

1. Kinderarbeit

Anfang 2020 waren schätzungsweise über 160 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen – 97 Millionen davon Jungen, 63 Millionen Mädchen; das ist fast eines von zehn Kindern.



Kinderarbeit schadet der Zukunft der Kinder

Kinderarbeit gilt als eine Bedrohung für den Kinderschutz, weil sie Wachstum und Entwicklung behindert. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert Kinderarbeit als jede Form von bezahlter oder unbezahlter Arbeit, die eine körperliche, geistige, soziale oder moralische Gefahr für das Kind darstellen kann. Grundsätzlich entscheiden sowohl die Art der Arbeit als auch die Bedingungen, denen das Kind während der Arbeit ausgesetzt ist, darüber, ob es sich um Kinderarbeit handelt oder nicht. Es gibt jedoch extreme Fälle von Kinderarbeit, denen die internationale Gemeinschaft Priorität eingeräumt hat, um das Leben und die Zukunft der betroffenen Kinder zu schützen. Zu diesen Fällen gehören die Versklavung von Kindern, die Trennung von ihren Familien und das Arbeiten unter gefährlichen Bedingungen. Anfang 2020 waren schätzungsweise mehr als 160 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen, das ist fast jedes zehnte Kind. 79 Millionen dieser Kinder sind gefährlichen Arbeiten ausgesetzt. Es wird befürchtet, dass der Ausbruch der Covid-19-Pandemie die Fälle von Kinderarbeit erhöht hat.

Das Abkommen der ILO über Kinderarbeit stuft die folgenden Formen als risikoreiche Tätigkeiten ein:

➔ **Sklaverei von Kindern** und andere sklavereiähnliche Zustände, zum Beispiel Schuldknechtschaft, Kinderhandel und -verkauf, Zwangsarbeit, Pflicht- oder Zwangsrekrutierung von Kindern in bewaffneten Konflikten,

➔ Den Einsatz, die Vermittlung oder das Anbieten von Kindern zur **Prostitution oder für pornografische Darstellung**

➔ Den Einsatz, die Beschaffung oder das Anbieten von Kindern für illegale Aktivitäten, **z. B. die Herstellung von Drogen und deren Handel**

Gefährliche Arbeit ist eine Arbeit, die aufgrund ihrer Art oder der Umstände, unter denen sie verrichtet wird, die Gesundheit, Sicherheit und die Moral des Kindes gefährden kann. Die Klassifizierung dieser Arbeiten umfasst:

➔ Arbeit, bei der Kinder **körperlichem, psychischem oder sexuellem Missbrauch** ausgesetzt sind

➔ Arbeiten unter Tag, unter Wasser, in gefährlichen Höhen oder in engen Räumen

➔ Arbeit mit **gefährlichen Maschinen, Geräten und Werkzeugen** oder die manuelle Handhabung oder den Transport von **schweren Lasten**

➔ Arbeit in einer **ungesunden Umgebung**, in der Kinder zum Beispiel **gefährlichen Substanzen, Mitteln oder Prozessen** oder **gesundheitsgefährdenden Temperaturen, Lärmbelastungen** oder Vibrationen ausgesetzt sind

➔ Arbeit unter besonders schwierigen Bedingungen wie z. B. **lange Arbeitszeiten** oder **Nachtarbeit**, oder Arbeiten, bei denen das Kind **in unzumutbarer Weise** auf dem Gelände des Arbeitgebers **eingesperrt** ist

In den letzten zwei Jahrzehnten war Kinderarbeit eine ständige globale Herausforderung, deren Auswirkungen die Bemühungen um den Schutz von Kindern und die nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften behindert haben. Die meisten Fälle von Kinderarbeit sind in Afrika südlich der Sahara zu verzeichnen (siehe Abb. 1) (ILO, 2021). In dieser Region gibt es mehr Fälle von Kinderarbeit als in Asien und Lateinamerika zusammen. Ausserdem sind Jungen häufiger von Kinderarbeit betroffen als Mädchen. Bis 2016 war zwar ein deutlicher Rückgang der Kinderarbeit zu verzeichnen, danach stagnierte er jedoch. Der Ausbruch von Covid-19 hat den Fortschritt zusätzlich gebremst, da Schätzungen zufolge die Kinderarbeit zunehmen wird, wenn immer mehr Familien tiefer in die Armut abrutschen. Bis Ende 2022 werden aufgrund der Pandemie über 8,9 Millionen Kinder Kinderarbeit leisten, wenn keine Gegenmassnahmen ergriffen werden.



URSACHEN VON KINDERARBEIT

Während es auf globaler Ebene rechtliche und schützende Vorkehrungen zum Schutz von Kindern vor Kinderarbeit gibt, sind ähnliche Massnahmen auf nationaler Ebene schwer durchsetzbar. In dem gemeinsamen Bericht (ILO-UNICEF, 2021) heisst es, dass dies zu Schlupflöchern führt, die von den Täterinnen und Tätern ausgenutzt werden. In den meisten Ländern ist zum Beispiel das Mindestalter für die Arbeit unklar definiert, was das Risiko von Kinderarbeit erhöht, insbesondere bei Jugendlichen. Dies wird oft noch dadurch verschlimmert, dass das Mindestalter nicht an die Jahre der Schulpflicht in den Ländern angepasst wurde. Wenn beispielsweise ein Land, in dem das Mindestalter für den Abschluss der Schulpflicht (Primar- und Sekundarstufe) bei 17 Jahren festgelegt ist, das Mindestalter für Arbeit auf 15 Jahre festsetzt, besteht die Gefahr, dass Kinder bereits vor Abschluss ihrer Schulpflicht zu arbeiten beginnen.

Hinzu kommt, dass Familien, die Kinder einer Arbeit aussetzen, die ihr Wohlergehen gefährdet, oft in Armut leben. Für sie ist es eine Überlebensstrategie, Kinder zur Arbeit heranzuziehen, um ihre Einkommensquellen zu erweitern. Die Art von Arbeiten, die von solchen Haushalten verrichtet wird, ist meist schlecht bezahlt und mit langen Arbeitszeiten verbunden. Das Einkommen wird zusammengelegt, damit sich die Familie mehr Nahrung und eine bessere Unterkunft leisten kann. In Familien mit vielen Kindern werden einige Kinder zu Kinderarbeit gezwungen, um ihren Geschwistern den Schulbesuch zu ermöglichen. In weiteren, extremen Fällen profitieren Eltern aus Eigennutz davon, dass sie ihre Kinder der Kinderarbeit aussetzen, die ihre Sicherheit gefährdet. Dazu gehören zum Beispiel der Sex- und Drogenhandel mit Kindern.

Aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen gefährdet diese Form des Missbrauchs die körperliche und geistige Unversehrtheit der Kinder und führt zu lebenslangen Beeinträchtigungen. Kinder, die im Bergbau und in der Landwirtschaft arbeiten, sind schädlichen Chemikalien und Substanzen ausgesetzt, die ihrer Gesundheit schaden. Auch bei anderen Tätigkeiten wie dem Drogenhandel sind die Kinder schädlichen Substanzen ausgesetzt. Körperliche und psychische Schäden treten ausserdem bei Kindern auf, die sexuellen Erwerbs-

tätigkeiten ausgeliefert sind. Diese haben ebenfalls lebenslange negative Auswirkungen auf die Opfer. Neben den körperlichen Schäden besteht auch ein höheres Risiko, dass Kinder bei der Kinderarbeit sterben, zum Beispiel, wenn Minen einstürzen.

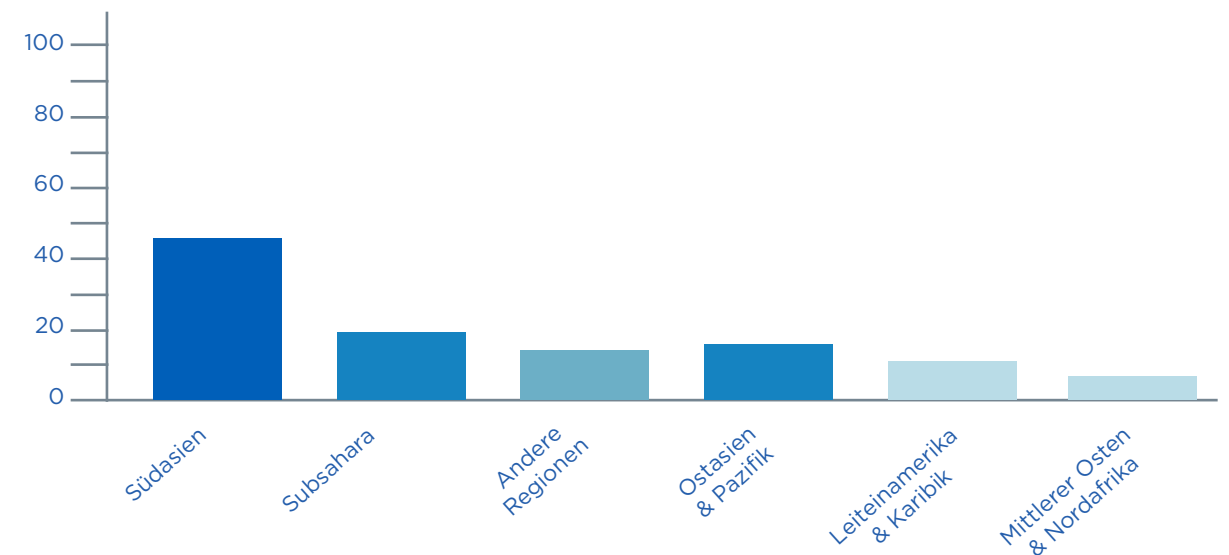
Auch die sozioökonomische Auswirkung der Kinderarbeit darf nicht unterschätzt werden. Kinder werden von der Möglichkeit ausgeschlossen, die Schule zu besuchen und ihr Leben zu verbessern. Untersuchungen zeigen, dass Kinder, die die Schulbildung unterbrechen, nur geringe Chancen haben, in der Zukunft ihre Ausbildung fortzusetzen. Die Folgen von Kinderarbeit betreffen sowohl Jungen als auch Mädchen, obwohl Jungen einem höheren Risiko ausgesetzt sind, aufgrund von Kinderarbeit die Schule verlassen zu müssen. Wenn Kinder unter solchen Bedingungen arbeiten und leben, schränkt dies ihr Potential ein, sich über die Qualität ihres derzeitigen Lebens hinaus zu entwickeln oder Lernergebnisse und andere Lebenskompetenzen zu erzielen, die sie nutzen könnten, um sich selbst voranzubringen, und es bleibt dabei, dass sie in Armut überleben müssen. Die wirtschaftlichen Folgen sind der Verlust von Talenten, die, wenn sie genutzt würden, zum Wachstum der Gesellschaft und der nationalen Wirtschaft beitragen könnten.

2. Kinderheirat

Jedes Jahr werden laut UNICEF mehr als 12 Millionen Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet - 28 Mädchen pro Minute. Obwohl auch Jungen verheiratet werden, ist die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet werden, sechsmal höher. In Ländern mit niedrigem Einkommen ist die Zahl der frühen Eheschliessungen doppelt so hoch. Südasien weist die höchste Anzahl an Fällen auf (siehe Grafik).

PRÄVALENZ VON KINDEREHEN NACH REGIONEN

Zeitraum 2015-2022 - in Prozent



Quelle: UNICEF 2022 (basierend auf DHS, MICS und anderen nationalen Umfragen)

Bei der Beurteilung von Kinderheiraten ist es wichtig, zwischen erzwungenen und freiwilligen Ehen zu unterscheiden. Während Kinderehen alle Kinder unter 18 Jahren betreffen, entscheiden sich einige Kinder im Jugendalter aufgrund von sozialem und wirtschaftlichem Druck für eine Heirat mit Gleichaltrigen. Der Vollzug solcher Eheschliessungen findet in armutsbetroffenen Gegenden statt. Diese Art der Frühverheiratung hat nicht weniger Auswirkungen auf das Leben der Opfer, aber die Unterscheidung ist wichtig, um die beste Lösung für solche Fälle zu finden.

Diese Frühverheiratungen erhöhen auch das Risiko von Missbrauch, Gewalt, Diskriminierung und Selbstverletzung der Opfer. Dadurch werden sie daran gehindert, voll am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Fortschritt teilzuhaben und dazu beizutragen.

Jede Minute werden 28 Mädchen unter 18 Jahren verheiratet

Durch die Kinderheirat wird den Opfern die Möglichkeit verwehrt, eine Ausbildung zu erhalten, und sie werden ihrer gesunden Kindheitserfahrungen beraubt. Dieses Problem hat viele Gesichter: viele Dorfgemeinschaften, die weibliche Genitalverstümmelung (FGM) durchführen, bereiten die Mädchen auf diese frühen Ehen vor. Ausserdem werden die Mädchen zu früh schwanger, was ihre Gesundheit gefährdet und zu einer hohen Sterblichkeits- und Krankheitsrate führt.

Dennoch gibt es weltweit Fortschritte, dank derer in den letzten zwei Jahrzehnten über 25 Millionen Mädchen vor Frühverheiratungen geschützt werden konnten.

Dieser Fortschritt ist auf die verstärkten Investitionen in Bildung und Aufklärungskampagnen zurückzuführen.

3. Weibliche Genitalverstümmelung

Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) ist eine häufig auftretende Verletzung von Kindern, die diesem gewaltsamen kulturellen Ritual unterzogen werden. UNICEF schätzt, dass über 200 Millionen Mädchen und Frauen in mehr als 31 Ländern weibliche Genitalverstümmelung erlitten haben. Jedes Jahr sind über 4 Millionen weitere Mädchen davon bedroht. Diese Praxis ist in vielen Ländern verboten.

Msichana Empowerment Kuria ist eine bürgernahe Organisation, die sich dafür einsetzt, FGM in der Kuria-Gemeinschaft in Kenia auszurotten. Sie wurde 2015 gegründet, mit dem Ziel, ein sicheres und gesünderes Umfeld für Mädchen zu schaffen. Sie konzentriert sich auf Schutzmassnahmen für die gefährdeten Mädchen, indem die Sichtweise der Kinder einbezogen wird. Die Gründerin Natalie Robi ist davon überzeugt, dass FGM nicht ausschliesslich ein Frauenthema ist, sondern auch ein Problem, das Mädchen und ihre Kindheit beeinträchtigt. Die Betonung der sexuellen und reproduktiven Auswirkungen von FGM lenkt von den schmerzhaften Erfahrungen und den Traumata von Mädchen ab, die vielleicht nicht sexuell aktiv sind. Ausserdem werden die Opfer in Gesprächen oft nur über die zukünftigen Auswirkungen und nicht über ihre gegenwärtigen Erfahrungen aufgeklärt, was bei den Mädchen, die sich dieser Auswirkungen oft nicht bewusst

200 Millionen Mädchen in über 31 Ländern sind von FGM betroffen

Msichana Empowerment Kuria

sind, zu grosser Verunsicherung führt. Interessant ist auch, dass es in dem Umfeld, wo diese Praxis aufrechterhalten wird, unausgesprochene Fakten gibt, die mit FGM einhergehen, zum Beispiel die Diskriminierung von Kindern, die sich nicht beschneiden lassen. Diese Fälle treten in Familien in sehr armen Verhältnissen auf, die es sich nicht leisten können, die Beschneiderinnen zu bezahlen, und in von Witwen geführten Haushalten. Infolgedessen werden diese Mädchen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern schikaniert und in der Dorfgemeinschaft verspottet. In extremen Fällen besteht eine kulturelle Praktik darin, dass unbeschnittene Mädchen den Göttern geopfert werden, um diese während der FGM-Zeremonien in den Dorfgemeinschaften zu besänftigen. Darüber hinaus sind diejenigen Mädchen, die der Beschneidung entkommen, auch Opfer von Gewalt, Missbrauch und Ausgrenzung in der Gemeinschaft. Folglich sind Mädchen grundsätzlich gefährdet, sei es durch die Beschneidung oder durch das Fehlen der Beschneidung.

SCHUTZ UND PRÄVENTION

Msichana Empowerment Kuria verfolgt einen doppelten Ansatz, der auf die Prävention und den Schutz von gefährdeten Mädchen ausgerichtet ist. Der Präventionsansatz umfasst Aufklärungsprogramme für Mädchen, um sie zu sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit in diesen Fragen zu stärken. In der Praxis ist es so, dass die Mütter ihre

Kinder diesen schädlichen Bräuchen unterziehen, dass aber auch Mädchen selbst dem sozialen Druck, sich beschneiden zu lassen, mit einem Gefühl des Stolzes nachgeben. Laut Natalie, der Gründerin der Organisation, glauben einige Beschneiderinnen, dass die Ausrottung dieser Praxis von der Entscheidung der Mädchen abhängt, ob sie bereit sind, sich beschneiden zu lassen, oder ob sie sich dagegen wehren. Der Schwerpunkt der Organisation liegt darin, die Mädchen zu stärken und mit anderen Mitgliedern ihrer Gemeinschaft wie den Eltern zusammenzuarbeiten, um die Mädchen in ihren Entscheidungen zu unterstützen. Dies geschieht durch Dialoge in der Gemeinschaft, an denen Eltern und Kinder wie auch Dorfälteste teilnehmen. Diese Vorgehensweise unterscheidet sich von denjenigen anderer Organisationen, die mit den örtlichen Dorfgemeinschaften zusammenarbeiten, um sicherere Räume für Mädchen zu schaffen und sie gleichzeitig zu sensibilisieren.

Ausserdem wird den Mädchen, die vor FGM fliehen, eine Unterkunft mit vorübergehender physischer und psychosozialer Unterstützung geboten. Eine der Herausforderungen ist die unzureichende Ausstattung der Schutzunterkünfte, um die dringenden Bedürfnisse der Mädchen zu erfüllen. Drittens ist der Zugang zur Justiz ein weiterer Bereich, den die Organisation zur Unterstützung der Mädchen angeht. Es ist immer eine Herausforderung für die Mädchen, gegen ihre Eltern auszusagen, die oft die Hauptverantwortlichen für diese

schädlichen Praktiken sind. Msichana Empowerment Kuria zeigt auch auf, wie Täter/innen innerhalb des nationalen Rechtsrahmens gegen FGM gedeihen können. Zum Beispiel sind die Strafen nicht streng genug, um sie von der Praxis abzuschrecken. Ebenso verhindert die gesetzlich geforderte Beweispflicht eine Anzeige, vor allem in Fällen, in denen es schwierig ist, die Beteiligung anderer Personen an der Handlung zu beweisen. Dies führt dazu, dass die Zahl heimlicher Beschneidungen von Mädchen zunimmt. Ausserdem werden Mädchen oft auch in Nachbarländer mit schwächeren rechtlichen Rahmenbedingungen gebracht, um die Verstümmelung vornehmen zu lassen. Dies sind einige der Hindernisse, die die Ausrottung von FGM erschweren. Es sind hauptsächlich die Einbeziehung von Mädchen, der Schutz vor diesen Praktiken durch rechtzeitige Betreuung der Opfer und verschiedene Präventionsmechanismen, die den langsamen Fortschritt bei der Beendigung von FGM beschleunigen werden. Die Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrpersonen, Dorfältesten und anderen Gliedern der Gemeinschaft wird die soziale und verhaltensbezogene Veränderung vorantreiben und so zu mehr Sicherheit für die Kinder führen. Auch die Ausweitung der rechtlichen Folgen von FGM wird zu mehr Massnahmen führen. Bei der Bekämpfung von FGM müssen die Praktiken neu bewertet werden, um kontextbedingte Unterschiede zu erkennen und die Betroffenen zur Anzeige zu ermutigen.

4. Sexueller Missbrauch

Der Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch ist in Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Die Verantwortung wird den Eltern, Erziehungsberechtigten oder den Betreuungspersonen übertragen; in Artikel 34 der Konvention wird die Verantwortung auch auf den Staat (die Regierungen) ausgedehnt. Sexueller Missbrauch bezieht sich auf nicht-einvernehmliche sexuelle Handlungen, einschliesslich der Überredung oder Nötigung zu illegalen sexuellen Handlungen.

Sexueller Missbrauch, der Berührungen einschliesst, kann Folgendes beinhalten: Berühren der Geschlechtsteile eines Kindes, Nötigung eines Kindes, die Geschlechtsteile einer anderen Person zu berühren, sexuelle Spiele und/oder Einführen von Gegenständen oder Körperteilen in die Vulva oder Vagina, in den Mund oder in den Anus eines Kindes zum Zwecke der sexuellen Lust. Missbrauch ohne Berührung kann die ausbeuterische Nutzung von Kindern für die Teilnahme, die Produktion und den Konsum von pornografischem Material sowie Prostitution oder jede andere Form von sexueller Aktivität beinhalten. Sexueller Missbrauch kann mit oder ohne Berührung der Geschlechtsteile des Kindes erfolgen.

1 von weltweit 10 Mädchen unter 20 Jahren war in erzwungene sexuelle Handlungen involviert

Millionen von Kindern, sowohl Jungen als auch Mädchen, werden jedes Jahr weltweit sexuell missbraucht. Der Missbrauch dieser Kinder erfolgt zu Hause durch Familienmitglieder, in Schulen, religiösen Zentren, Gemeinschaften, Flüchtlingslagern - buchstäblich an allen Orten, an denen sich die Kinder aufhalten. Man schätzt, dass weltweit 1 von 10 Mädchen unter 20 Jahren in erzwungene sexuelle Handlungen involviert war. Es gibt auch Millionen von Fälle von sexuellem Missbrauch von Jungen; die meisten dieser Fälle werden jedoch nie gemeldet.

EIN EINKOMMEN FÜR DIE FAMILIE

Millionen von Kindern, sowohl Jungen als auch Mädchen, werden jedes Jahr weltweit sexuell missbraucht. Eine UNICEF Studie (2020) mit dem Titel Action to end child sexual abuse and exploitation (Massnahmen zur Beendigung des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Ausbeutung von Kindern) hat gezeigt, dass 1 von 8 Kindern weltweit vor seinem 18. Geburtstag sexuell missbraucht wurde. Der Missbrauch dieser Kinder findet überall statt, sowohl in Ländern mit hohem als auch mit niedrigem Einkommen. Ausserdem weisen die meisten Fällen darauf hin, dass Mädchen einem höheren Risiko des sexuellen Missbrauchs ausgesetzt sind als Jungen. Man schätzt, dass weltweit 1 von 10 Mädchen unter 20 Jahren in erzwungene sexuelle Handlungen involviert war (UNICEF, 2020). Es gibt auch Millionen von Fällen von sexuellem Missbrauch von Jungen; die meisten dieser Fälle werden jedoch nie gemeldet. Die unzureichende Berichterstattung wird auf verschiedene Faktoren zurückgeführt, z. B. das Fehlen entsprechender Massnahmen seitens der Behörden, die Stigmatisierung der Opfer, Scham und Angst.

Die meisten Untersuchungen deuten darauf hin, dass Sexualstraftäter den Kindern und ihren Familien oft bekannt sind. Neuere Forschungen haben diese Tatsache mit einer Praxis in Verbindung gebracht, die als Grooming bezeichnet wird (McAlinden, 2006; Van Zyl, 2018; UNICEF, 2020). Es geht dabei um den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen dem Täter resp. der Täterin und dem Kind, der Familie oder der Institution, um die unlauteren Absichten zu verdecken (McAlinden, 2006). Das bedeutet, dass der sexuelle Missbrauch gut durchdacht und gezielt ist - oft bei besonders schutzlosen Kindern, um sie leicht zu Opfern zu machen. Folglich sind Kinder, die in einem prekären Umfeld leben, einem höheren Risiko für sexuellen Missbrauch ausgesetzt (Meinck et al., 2015). Dazu gehören Kinder, die in extremer Armut leben, Kinder in Notsituationen, Kinder mit Behinderungen und Kinder in anderen schwierigen Umständen. Familiäre Beziehungen zwischen Täter und Opfer wirken sich häufig auf den Melde- und Heilungsprozess aus, da die Familien versuchen, einen guten Ruf zu bewahren, frei von Scham und Stigmatisierung. In Fällen von sexuellem Missbrauch im Internet weisen die Berichte darauf hin, dass die Täter das Opfer oft über andere Offline-Plattformen kennengelernt haben. Das Stigma, das mit sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt verbunden ist, hemmt die Anzeigebereitschaft; folglich gibt

es nur wenige Hinweise auf Missbrauch. Zudem suchen nur sehr wenige Opfer Hilfe, wenn es zu einem Missbrauch kommt. Diese begrenzte Datenlage wirkt sich auch auf die Priorisierung des Problems durch die Regierungen aus.

EINKOMMENS-SCHWACHE LÄNDER SIND GEFÄHRDET

Schliesslich kommt sexueller Missbrauch in einkommensschwachen Ländern unverhältnismässig häufiger vor als in einkommensstarken Ländern. In Ländern mit niedrigem Einkommen gibt es im Vergleich zu Ländern mit hohem Einkommen häufiger jene Rahmenbedingungen, die Missbrauch begünstigen. Darüber hinaus tragen die schwächeren institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Ländern mit niedrigem Einkommen im Vergleich zu Ländern mit hohem Einkommen zu den höheren Fallzahlen bei. Sexueller Missbrauch und Gewalt gegen Kinder sind auf mehrere Faktoren zurückzuführen, darunter sozioökonomische Aktivitäten.

In einigen Fällen setzen Eltern ihre Kinder dem sexuellen Missbrauch aus, um wirtschaftliche Vorteile zu erzielen - dies ist vor allem in digitalen Bereichen der Fall, in denen Kinderpornografie verbreitet wird, wie das folgende Beispiel zeigt. Weitere Studien weisen darauf hin, dass heranwachsende Mädchen aus armutsbetroffenen Verhältnissen manchmal Sex gegen Geld anbieten (Chiang et al., 2021; Ahrens et al., 2012 & Juma et al., 2013).

Sexuelle Ausbeutung von Kindern auf den Philippinen

Die Philippinen haben eine geschätzte Bevölkerung von 110 Millionen. Im Jahr 2018 machten Kinder geschätzt über 40% der Gesamtbevölkerung aus. Im Laufe der Jahre war ein deutlicher Rückgang der Armutsrate zu verzeichnen, es wird jedoch befürchtet, dass der Ausbruch von Covid-19, der die Wirtschaft negativ beeinflusst hat, zu einem Anstieg der Armutsrate führt. Die Schulabschlussquote in der unteren Sekundarstufe lag 2019 **bei Jungen und Mädchen praktisch gleich bei 71%**.

Trotz der sichtbaren Fortschritte sind Kinder auf den Philippinen weiterhin mit Risiken und Hindernissen konfrontiert, die ihre Sicherheit und Entwicklung bedrohen. Kinderschutz ist auf den Philippinen eine ernsthafte Thematik, wobei die sexuelle Ausbeutung von Kindern

besonders häufig vorkommt. In der Absicht, diese Herausforderung besser zu verstehen, gelang es uns, ein Gespräch mit Michelle Tolentino zu führen. Sie setzt sich an vorderster Front für den Kinderschutz ein, indem sie Kinder, die den Sexhandel überlebt haben, durch eine Organisation namens She WORKS - Made in Hope unterstützt. Im Mittelpunkt der Programme der Organisation stehen die Vermittlung von Lebenskompetenzen, Lobbyarbeit und Sensibilisierungskampagnen, Bildungs-

stipendien und Führungstraining. All dies zielt darauf ab, die Überlebenden und ihre Familien sowie die Bevölkerung allgemein zu stärken.

Die Philippinen gelten als einer der Hotspots für die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Internet. Die Bedrohung ist grösstenteils auf die hohe Armutsrate zurückzuführen, die Familien dazu veranlasst, ihre Kinder zur Teilnahme an dieser schädlichen Praxis zu animieren. Durch die Transaktionen verdienen die Familien ihren Lebensunterhalt. Die betroffenen Kinder sind Risiken ausgesetzt, wie z. B. Traumata als Folge der Ausbeutung, Schulabbrüche, Gesundheits- und Entwicklungsstörungen. Michelle bestätigt zwar, dass es auf den Philippinen nicht an politischen Auflagen mangelt, aber bei der Umsetzung dieser Vorschriften hapert es. Ineffizienz und unzuverlässige, von Korruption geprägte Regierungsstellen sind die Hauptursachen für die fehlende Umsetzung. Diese Herausforderung wird auch von der International Justice Mission (IJM) aufgegriffen, die eine Aufstockung der Mittel zur Bekämpfung und Umsetzung von Programmen und Diensten zur Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Kindern fordert. Es bedarf jedoch einer institutionellen Umstrukturierung, damit die zur Bewältigung des Problems bereitgestellten Mittel wirksam eingesetzt werden können.

Im März 2022 erreichten die Philippinen einen politischen Meilenstein, als das Schutzalter von 12 auf 16 Jahre angehoben wurde - eine Änderung, die seit Jahrzehnten gefordert worden war. Michelle Tolentino wies auch darauf hin, dass die Verbreitung der sexuellen Ausbeutung von Kindern darauf zurückzuführen ist, dass dem Kinderschutz in der politischen Agenda nur geringe Priorität eingeräumt wird. Nichtsdestotrotz ist die Tatsache, dass es Organisationen wie She WORKS gibt, ein Beweis dafür, dass eine Veränderung in den Gemeinschaften möglich ist. Michelle Tolentino ist der Ansicht, dass man zur Bekämpfung des Problems bei der Bevölkerung ansetzen muss. Es geht um die enge Zusammenarbeit mit Familien, die dazu neigen, ihre Kinder sexuell ausbeuten zu lassen, sowie um die wirtschaftliche Stärkung dieser Familien, damit sie alternative Einkommensquellen erhalten. Es gibt auch ein hohes Mass an Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen, die Erfahrungen und Informationen austauschen; dazu gehören Lernmaterialien und Hilfsmittel für Schulungen und Sensibilisierungskampagnen. Intensivierte Partnerschaften zwischen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, die den Ansatz bei der Bevölkerung anwenden, lassen vielversprechend auf eine zukünftige Beendigung der sexuellen Ausbeutung von Kindern auf den Philippinen hoffen.

71 % der Kinder haben 2019 die Sekundar- schule abgeschlossen

Kennen, lieben, beschützen

Drei Schlüsselwörter prägen die Arbeit von Compassion: die Kinder persönlich kennen, lieben und beschützen. Vier Portraits von ehemaligen Patenkindern.

YEROSEN, ENTFÜHRT, UM VERHEIRATET ZU WERDEN

Dass Mädchen im Teenageralter entführt und dann zwangsverheiratet werden, ist seit langem ein Brauch im ländlichen Äthiopien. Die Regierung stellte diese Praktik im Jahr 2020 unter Strafe und hob das Mindestalter für die Heirat von 15 auf 18 Jahre an. Die Zahl der Fälle ist seither zwar zurückgegangen, aber in einigen Regionen kommt es immer noch vor. In dem Dorf, in dem Yerosen mit ihrem Grossvater lebte, hatte sie Geschichten von Mädchen gehört, die verschwanden und dann als Ehefrauen älterer Männer zurückkehrten.

An einem Tag im Mai 2020 bot eine Frau aus ihrem Dorf Yerosen an, sie auf ihrem Motorrad mitzunehmen. Das Mädchen überlegte nicht lange und stieg auf. „Ich hatte nie den Verdacht, dass sie mir etwas antun wollte, bis sie mit dem Motorrad auf einen Feldweg abbog“, erinnert sich Yerosen. Sie wurde in einer Hütte eingesperrt und mit Gewalt bedroht, wenn sie versuchen würde zu fliehen. „Ich hatte schreckliche Angst. Ich habe so sehr geweint“, erzählt sie. „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal zu den Mädchen gehören würde,



deren schreckliche Geschichten ich gehört hatte.“ - Ihr Entführer war 35 Jahre alt, fast dreimal so alt wie sie selbst.

DIE LOKALE KIRCHE GREIFT EIN

Am nächsten Tag erreichte die Nachricht von Yerosens Verschwinden das Compassion-Kinderzentrum, in dem sie seit ihrem sechsten Lebensjahr als Patenkind unterstützt wurde. „Ich war wütend, dass ein solches Verbrechen gegen eines der Kinder in unserem Patenschaftsprogramm begangen wurde“, sagte Abdi, der Leiter des Zentrums. „**Ich war entschlossen, alles in meiner Macht stehende zu tun, um Yerosen wiederzufinden und dafür zu sorgen, dass sie Gerechtigkeit erfährt.**“

Abdi kontaktierte die Polizei, die eine Fahndung nach Yerosens Entführern einleitete. Der Pastor, Abdi und auch Yerosens Grossvater halfen bei der Suche nach ihr. Die Entführer des Mädchens hatten jedoch Informanten, die sie über die Suchaktion auf

dem Laufenden hielten. So wurde Yerosen mehrmals von einem Ort zu einem anderen gebracht.

MUT INMITTEN DER ANGST

Yerosen war entschlossen, nicht aufzugeben. „Wenn ihr versucht, mich zu berühren oder mich mit Gewalt zu verheiraten, werde ich schreien, so laut ich kann!“ - Nacht für Nacht versuchte das Teenagermädchen wachzubleiben, um sich zu schützen. Ihr Grossvater hatte inzwischen dem Drängen der Dorfältesten nachgegeben, eine Mitgift zu akzeptieren und dieser Ehe seinen Segen zu geben. Abdi hingegen gab nicht auf. Er scheute keine Mühe, um herauszufinden, wo Yerosen gefangen gehalten werden könnte. Drei Monate nach Yerosens Entführung klingelte Abdis Telefon. Als er die Stimme des Mädchens hörte, brach er in Tränen aus. Während die Entführer damit beschäftigt waren, ihre Hochzeit vorzubereiten, gelang es ihr, sich ein Telefon zu schnappen. Sie suchte sich ein Versteck zum Telefonieren. Doch sie rief nicht die Polizei an. Sie rief auch nicht ihren Grossvater an. Wen sie anrief, das war der Leiter des Kinderzentrums. Gemeinsam schmiedeten sie einen Plan für ihre Flucht. Am nächsten Tag gelang es ihr, ihren Entführern zu entwischen. Abdi holte sie am vereinbarten Ort ab und brachte sie zur Polizei und dann ins Krankenhaus für einen Check-up. Compassion brachte das Mädchen anschliessend an einen sicheren Ort. Yerosen träumt davon, eines Tages Polizistin zu werden, um Mädchen zu retten, die Ähnliches durchmachen wie sie.



VIVIAN, VOR HÄUSLICHER GEWALT GERETTET

Eines Nachts wachte Vivian auf und fand ihren Vater, der sich das Leben genommen hatte. Vivian probierte ihre Mutter aufzuwecken, die aber nicht reagierte. Sie hatte ihre beiden Eltern verloren.

LEBEN BEI DER TANTE

Vivian war knapp 10 Jahre alt, ihre Schwester 6. Die beiden wurden bei ihrer Tante untergebracht, die genau

so arm war wie ihre Eltern, aber ausserdem alkoholkrank und gewalttätig. Die Mädchen wurden vernachlässigt und hatten eine extrem schwere Zeit. Ihre Tante jagte sie oft abends aus dem Haus, schlug sie oder schickte sie hungrig schlafen.

Zum Glück war Vivian im Patenschaftsprogramm der lokalen Kirchgemeinde, die mit Compassion zusammenarbeitete. Dort bat sie um Hilfe. Die Mitarbeitenden des Kinderzentrums erkannten die schwierige Situation der beiden Mädchen. In einem ersten Schritt boten sie der Tante Hilfe an und sprachen mit ihr über die schwierige Situation von Vivian und ihrer Schwester. Dies führte jedoch zu keiner nachhaltigen Verbesserung, und eines Abends vertrieb die Tante die Mädchen erneut. Vivian und ihre Schwester baten Nachbarn, sie zum Compassion-Kinderzentrum zu begleiten, damit sie nicht wieder eine Nacht auf der Strasse verbringen mussten. Dort

wurden sie aufgenommen, und die Mitarbeitenden des Kinderzentrums setzten sich dafür ein, dass sie ein neues Zuhause bei einer Pflegefamilie bekamen.

BEINAHE STRASSENKINDER GEWORDEN

Dank des Patenschaftsprogramms hat Vivian zu essen und eine gute Ausbildung erhalten, wurde liebevoll begleitet und hat neue Hoffnung geschöpft. „Ohne das Patenschaftsprogramm hätten wir höchstwahrscheinlich als Strassenkinder geendet, und wir wären all den Risiken ausgesetzt gewesen, die das mit sich bringt“, sagt Vivian rückblickend. Vivian und ihre Schwester haben mittlerweile ihr Universitätsstudium abgeschlossen. Vivian arbeitet heute als Assistentin der Geschäftsleitung im Landesbüro von Compassion Tansania. Ausserdem ist sie Jugendarbeiterin in ihrer Kirche.

Unsere Tante hat uns abends oft aus dem Haus gejagt

ANASTACIA STEHT NICHT AUF DER LISTE DER VERMISSTEN KINDER

Anastacia hat im Juni 2022 ihr Masterstudium in Public Policy an der renommierten Universität Science Po Paris erfolgreich abgeschlossen. Doch ihr Leben hätte eine dramatische Wendung nehmen können, als sie 12 Jahre alt war. Im Armenviertel, in dem sie aufwuchs, war es nicht ungewöhnlich, am frühen Morgen Leichen zu finden oder junge Frauen zu sehen, die ein ungewolltes Baby begraben. Doch eines Samstags im Jahr



2009 waren die Mitarbeitenden des Kinderzentrums überrascht, als sie ein Auto bemerkten, das vor dem Tor auf Anastacia wartete. Auf ihre Fragen hin erklärte Anastacia ihnen, dass sie bei einem Casting ausgewählt worden war und dass eine Delegation sie abholen würde mit dem Versprechen, dass sie

in England ein Filmstar werde. Die gleichen Männer waren einige Tage zuvor in der Schule gewesen und hatten einen fingierten Wettbewerb inszeniert. Sie wählten Anastacia als „Gewinnerin“ aus, um sie dann zu entführen. Dank des sofortigen Eingreifens der Compassion-Mitarbeitenden konnte sie in letzter Minute den Fängen der Kinderhändler entkommen. Um ein Haar hätte sie die Liste der vermissten Kinder aus ihrem Armenviertel verlängert. **Heute will Anastacia zum Schutz der Kinder in Afrika beitragen und auf das Engagement der Länder für Bildung und Chancengleichheit Einfluss nehmen.**

REMY HAT BEIM VIEH IM STALL GEWOHNT



„Ich habe mein Bett mit den Tieren im Stall geteilt. Manchmal wurde mir ein Teller mit Essen zugeworfen. Manchmal nicht. Manchmal wurde ich notdürftig gewaschen, manchmal nicht.“

MIT ALBINISMUS ZUR WELT GEKOMMEN

Remy wurde bei der Geburt von seinen Eltern abgelehnt und von einer Familie adoptiert, die ihn bei ihren Tieren im Stall unterbrachte. Dabei erging es ihm noch besser als anderen: In den frühen 1990er Jahren wurden Kinder mit Albinismus in Ruanda als Fluch der Götter angesehen. Meistens wurden sie bei der Geburt getötet, oder es wurde ihnen ein Arm amputiert, der dann den Hexen als schützendes Voodoo-Amulett diente. Für Kinder mit Albinismus waren die ersten Jahre ihres Lebens meist sehr qualvoll. Einerseits litten sie körperlich, wenn die empfindliche Haut voller Wunden und die Kinder unterernährt waren, und andererseits seelisch, weil sie überall abgelehnt wurden. Das führte zu Depressionen. **„Ich wurde nicht wie ein Mensch behandelt, sondern wie ein Ding.“**

REMY RIEF UM HILFE

Ein Jahr nach dem Völkermord in Ruanda eröffnete die NGO Compassion in Zusammenarbeit mit einer Kirche in seiner Nähe ein Zentrum für armutsbetroffene Kinder. „Ihre Mitarbeitenden gingen von Haus zu Haus, um den bedürftigsten Familien eine Patenschaft für ihr Kind anzubieten. Als sie an unsere Tür klopfen, sagten meine Adoptiveltern, dass hier niemand eine Patenschaft brauche.“ An dem Tag, an dem das Kinderzentrum eröffnet wurde und die Kinder sich auf den Weg dorthin machten, schlich sich Remy hinaus und schloss sich der Menschenmenge an, die an seinem Stall vorbeizog. Im Zentrum angekommen, erhielten die Kinder neue Kleidung und ein Paar Schuhe. Dann wurde von jedem Kind ein Foto gemacht, das sie für ihre Unterlagen brauchten.

Remys Name stand nicht auf der Liste. Die Mitarbeitenden wiesen ihn zunächst ab und erklärten ihm, dass leider kein Platz mehr frei sei. „Aber ich brauchte dringend Hilfe! Ich weinte und flehte sie an, mir auch neue Kleidung zu geben.“

Ein Mitarbeiter wurde durch das laute Weinen und Rufen auf Remy aufmerksam. Er fragte ihn nach seinem Namen, hob ihn hoch und hielt ihn in seinen Armen.

VOM ABGEWIESENEN ZUM KLASSENBESTEN

Remy bekam seinen Platz im Kinderzentrum und wurde ins Patenschaftsprogramm aufgenommen. Die Mitarbeitenden überzeugten seine Adoptiveltern davon, dass Albinismus kein Fluch sei und dass sein Platz bei der Familie im Haus sei. Sie gaben Remy zu essen, wuschen seine

geschundene Haut und pflegten sie mit Salbe. **„Sie sagten mir immer wieder, dass sie mich liebten. Sie verbrachten Zeit mit mir, sangen mir Lieder vor, um mich zu beruhigen, und sie brachten mir sogar das Lachen bei.“** Nach einem Jahr fürsorglicher Pflege war es soweit: Remy war bereit, zur Schule geschickt zu werden. Perfekt aber war sein Leben noch lange nicht.

DIE SCHULE WAR EIN SCHWIERIGER ORT

„Meine Lehrer ermutigten mich nicht, die Schule zu besuchen. Niemand wollte neben mir sitzen oder mit mir spielen. Und auf dem Schulweg ging das Spotten weiter.“ Im Kinderzentrum jedoch, da hatte Remy Freunde. Besonders schön war auch, wie sich seine Patenfamilie, die ihn unterstützte, um Remy kümmerte.

„Sie betrachteten mich als ihren Sohn und schrieben mir regelmässig liebevolle und ermutigende Briefe. Ich fühlte mich als Teil ihrer Familie, obwohl sie Tausende von Kilometern weit weg lebten.“

Remy hielt durch, arbeitete hart und schloss jedes Schuljahr als einer der fünf Besten seiner Klasse ab. Als Kandidat für ein Universitätsstipendium belegte er sogar unter mehr als fünfhundert Studierenden den ersten Platz.

ENGAGEMENT FÜR MENSCHEN MIT ALBINISMUS

Nach einem erfolgreichen Psychologiestudium schloss sich Remy Compassion an. Ausserdem gründete er OIPPA, eine Organisation für Menschen mit Albinismus und ihre Integration in die Gesellschaft.

5. Gewalt gegen Kinder

Gewalt gegen Kinder nimmt viele Formen an und umfasst jede Art von Missbrauch, sei es körperlich, emotional oder sexuell. Der Internationale Bericht zum Kinderschutz der WHO aus dem Jahr 2020 zeigt, dass weltweit jedes zweite Kind - eine Milliarde Kinder - jedes Jahr Opfer von Gewalt wird. Die meisten dieser Fälle von Gewalt werden von ihren Betreuern und Betreuerinnen als eine Form der Disziplinierung verübt. Es gibt auch Berichte über Disziplinierung durch körperliche Gewalt, die von Lehrpersonen in Schulen ausgeübt wird. Dank des Inkrafttretens des Verbots dieser Praxis in vielen Ländern konnten echte Fortschritte erzielt werden.

Jedes zweite Kind ist Gewalt ausgesetzt

Gewalt in Togo

Gewalt gegen Kinder wirkt sich negativ auf die Entwicklung von Kindern aus, da viele von ihnen Bewältigungsmechanismen entwickeln. Das sind beispielsweise die Abkehr von Bildung, Ausübung von Gewalt und sogar die Wahrscheinlichkeit, später in ihrem Leben Opfer von zwischenmenschlicher Gewalt zu werden. Ungeachtet dessen führen Fälle von gewaltsamer Disziplinierung zum Verlust von Menschenleben. Dies, weil die Kinder der Gewalt erliegen oder auf Selbstverletzungen und Selbstmord zurückgreifen. Gewalt erhöht auch die Rate des körperlichen und sexuellen Missbrauchs in der Ehe. Neben den individuellen und sozialen Kosten verursachen die lebenslangen Auswirkungen dieser Gewalttaten gegen Kinder in den jeweiligen Ländern auch wirtschaftliche Kosten in der Höhe von mehreren Milliarden US-Dollar des Bruttoinlandsprodukts.

PHYSISCHE GEWALT

Togo hat eine geschätzte Bevölkerung von 8,6 Millionen Menschen. Es ist eines der einkommensschwächsten Länder und die Armutsquote in den ländlichen Gebieten ist doppelt so hoch (58,8 %) wie in den städtischen Gebieten (26,5 %). Der niedrige Humankapitalindex von 0,43 bedeutet, „dass Kinder, die heute in Togo geboren werden, im Erwachsenenalter 57% weniger produktiv sein werden, als wenn sie Zugang zu guter Gesundheit, Bildung und Ernährung gehabt hätten“. Um die Situation des Kinderschutzes in Togo besser verstehen zu können, haben wir ein Interview mit Jacques Essomanam, dem Kinderschutz Spezialisten von

Compassion International in Togo, geführt. Vorhandene Daten über die Herausforderungen im Kinderschutz wie Kinderarbeit, frühe Eheschließungen, Gewalt gegen Kinder und psychische Gesundheit deuten auf eine weite Verbreitung in Togo hin. **Gewalt gegen Kinder in Haushalten, in Form von körperlicher Züchtigung, ist die häufigste Verletzung von Kindern.** An zweiter Stelle steht Kinderarbeit in der Landwirtschaft und im Haushalt, wobei in der Landwirtschaft vor allem Jungen und in der Hausarbeit vor allem Mädchen unter 15 Jahren tätig sind. Schliesslich stellt die Genitalverstümmelung von Frauen in Togo nach wie vor eine Herausforderung dar. Allerdings ist das Problem vor allem im Landesinneren verbreitet.

Die Ursachen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene sind in hohem Masse auf kulturelle Überzeugungen und Wahrnehmungen zurückzuführen. Armut ist der andere dominante Faktor, welcher diese Verstösse vorantreibt.

Auf die Frage nach den bestehenden Massnahmen zur Eindämmung dieser Herausforderungen bestätigte der Kinderschutz Spezialist die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Kinderschutz. Die Umsetzung der Gesetze wird jedoch als ineffektiv und schlecht koordiniert empfunden. Zudem besteht ein Mangel an angemessener Finanzierung für die Umsetzung der Programme und Dienstleistungen. Trotzdem gibt es **eine wachsende Zahl von Nichtregierungsorganisationen, die sich mit dem Kinderschutz befassen und die Kinder wirksam unterstützen und den Kinderschutz fördern. Compassion International**

Togo ist eine der führenden Nichtregierungsorganisationen, die sich an vorderster Front für den Kinderschutz einsetzt und 72 000 Kinder in diesem Land unterstützt. Diese Kinder und Jugendlichen haben Zugang zu Bildung, Gesundheitsfürsorge, Nahrungsmitteln und können Fähigkeiten erlernen, die ihnen mehr Sicherheit geben und ihre Entwicklung fördern. Darüber hinaus wird ein Lehrplan entwickelt, der die Sensibilisierung der Eltern einbezieht und den Betreuenden hilft, zu verstehen, welche Gefahren die Sicherheit und das Wohlergehen der Kinder bedrohen. **Compassion Togo hat ausserdem eine Kampagne zur psychischen Gesundheit initiiert, um junge Menschen zu unterstützen, die mit psychischen Problemen kämpfen.**

Es gibt viele Möglichkeiten, den Kinderschutz in Togo zu stärken, einschliesslich verstärkter Partnerschaften zwischen internationalen Nichtregierungsorganisationen. Auch die kulturellen Glaubens- und Praxissysteme bieten die Möglichkeit einer engen Zusammenarbeit mit Betreuungspersonen und Gemeindemitgliedern. Einer der Hauptakteure sind religiöse Organisationen, die viel enger mit den Familien zusammenarbeiten und so die Möglichkeit für einen positiven Wandel in der Gesellschaft erhöhen. Allerdings gibt es von Seiten der Eltern immer noch viel Widerstand gegen die Beendigung der körperlichen Bestrafung von Kindern. Es besteht daher ein grosser Bedarf an Sensibilisierung und Zusammenarbeit mit den Familien, um sichere und effektive disziplinarische Methoden zu entwickeln.

6. Bildung



DER WERT VON BILDUNG

Der Zugang zu Bildung ist ein Trost für Millionen von Kindern auf der ganzen Welt, die in einem bedrohlichen Umfeld leben, das von Armut, Krieg oder Klimakatastrophen gezeichnet ist. Bildung gibt ihnen nicht nur die Aussicht auf eine bessere Zukunft, sondern erfüllt auch einige ihrer dringendsten Bedürfnisse: kostenlose Mahlzeiten und Periodenartikel, Unterstützung für ihre mentale Gesundheit und ein Beziehungsnetz. Diese Vorteile bieten Anreize für Familien, ihre Kinder zur Schule zu schicken und schützen sie so vor möglichen Risiken wie frühen Ehen, Missbrauch und Ausbeutung. Gleichzeitig fördert die Tatsache, dass der Unterricht der Primar- und Sekundarschulen kostenlos ist, das Interesse und das Engagement der Kinder für die Schulbildung. **Trotzdem haben immer noch an die 258 Millionen Kinder keine Möglichkeit auf Schulbildung.**

In einer ausführlichen Studie, welche 2013 im „Journal of Political Economy“ veröffentlicht wurde, hat der US-amerikanische Wirtschaftsprofessor Bruce Wydick aufgezeigt, dass jedes zusätzliche Schuljahr die Wahrscheinlichkeit erhöht, eine Arbeitsstelle zu erhalten.

9,7 Millionen Kinder werden nach der Pandemie nicht zur Schule zurückkehren

Die zentrale Bedeutung von Schulbildung wurde deutlich, als aufgrund von Covid-19 der Unterricht von 1,9 Milliarden Kindern weltweit unterbrochen wurde. Diese Unterbrüche verschlimmerten die Gefahren für Kinder, weil immer mehr Familien in die Armut getrieben wurden. **Während dieser Zeit stieg die Zahl der Teenagerschwangerschaften um 22%.** Mehrere Berichte schreiben von Fällen, in denen Teenager-Mädchen Geschlechtsverkehr im Tausch gegen Damenbinden und Lebensmittel hatten.

Obwohl sich einige Schulen und Familien schnell an den Fernunterricht angepasst haben, konnten sich Kinder, die in Armut und in Krisengebieten leben, diese Umstellung nicht leisten. Sie verfügten nicht über die benötigte Hardware und Internetzugang und leben in einem instabilen Umfeld. Somit konnten viele Kinder die Schule nicht wieder aufnehmen. Die Organisation „Save the Children“ schätzt in ihrem Bericht „Save our Education“, dass über 9,7 Millionen Kinder nach der Pandemie möglicherweise nicht wieder zur Schule zurückkehren werden.

7. Globale Trends bei Kinderschutzsystemen

Kinderschutzsysteme für die Prävention und Reaktion auf Missbrauch, Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung von Kindern betreffen das Zusammenspiel von formellen und informellen Strukturen. Sie beinhalten ebenfalls Kapazitäten, koordinierte Aufgaben und verschiedene Akteure, einschliesslich Kindern. Sie umfassen eine Vielzahl von Komponenten wie Finanzen, Gesetze und Politik, Verwaltung, regionale Gemeinschaften sowie die Überwachung und Auswertung.

Kinderschutzsysteme beinhalten das Ergebnis dieser Interaktion zwischen den verschiedenen beteiligten Komponenten und Akteuren und Akteurinnen. Positive Ergebnisse im Kinderschutzsystem erfordern eine erfolgreiche Koordination zwischen allen beteiligten Stellen und Personen.

Im Laufe der Zeit wurden Anstrengungen unternommen, diese Systeme zu stärken, um einen ganzheitlichen Schutz und eine angemessene Reaktion auf Verstösse gegen Kinderrechte zu gewährleisten. Dieser Ansatz ist auch deshalb notwendig, weil er sowohl eine Verzettelung der Themen wie auch eine Doppelspurigkeit bei der Umsetzung von Massnahmen verhindert. Es wurde von staatlichen wie auch von nichtstaatlichen Organisationen übernommen.

BETEILIGUNG DES KINDES

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Vorgehensweise beim Kinderschutz gewandelt. Die Beteiligung des Kindes wurde zum Kern der Massnahmen und der Stärkung der Kinderschutzsysteme. So wie das auch in der Kinderrechtskonvention verankert ist. Die Vereinten Nationen haben den ersten Schritt getan, um Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, die sie betreffen. Bei runden Tischen, Konsultationen, Erklärungen und von Kindern geleiteten Initiativen werden Kinder in die Diskussionen einbezogen. So haben sie die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse mitzuteilen und Rückmeldung über die Wirksamkeit von vorhandenen Programmen zu geben, die ihre Kindheit und ihre Entwicklung schützen sollen.

Auch wenn nicht alle Kinder an runden Tischen und anderen hochrangigen Veranstaltungen teilnehmen können, gibt es Bemühungen, die Resilienz von Kindern durch die Schaffung von kinderfreundlichen Räumen zu erhöhen. In ihnen sollen Kinder positiv und aktiv in Aktivitäten einbezogen werden, die ihnen helfen, sich selbst zu schützen, und die ihnen gleichzeitig einen

sicheren Rückzugsort bieten, wo sie vor jeder Art von Bedrohung geschützt sind. Als Beispiel kann Compassion aufgeführt werden, bei deren Arbeit diese Ansätze zum Kern gehören. Compassion setzt sich für eine gerechte Welt für Kinder, die in Armut leben, ein. Das Programm beinhaltet die Arbeit mit Kindern ab den ersten Lebensjahren durch altersgerechtes Lernen und Aktivitäten. Dadurch werden ihre Fähigkeiten gestärkt, Schwierigkeiten zu überwinden und es werden ihnen Werte vermittelt, die ihre Entwicklung unterstützen. Kinder direkt zu



beteiligen, vermittelt ihnen die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse, um zu ihrer eigenen Sicherheit und der von anderen Kindern beizutragen. Eine andere Möglichkeit, die Beteiligung von Kindern zu stärken, sind Gruppen, in denen sie sich untereinander austauschen und über Themen diskutieren können, die sie betreffen. Diese Möglichkeit ist

in Kenia im Rahmen des Lehrplans der Grund- und Sekundarschulen weit verbreitet (Nduri, 2009). Das gibt den Kindern die Möglichkeit, Themen zu artikulieren und ihre Meinung zu äussern.

Auch Kinderparlamente, in denen Kinder aktiv an der Entscheidungsfindung teilnehmen, gewinnen an Dynamik. Einige dieser Parlamente

sind der Kinderrat im Libanon, das Nationale Forum für Kinder mit Beeinträchtigungen, das Kinderparlament in der Demokratischen Republik Kongo und der Nationale Kongress für Kinder und Jugendliche. Diese Plattformen stärken das Selbstvertrauen der Kinder und geben ihnen die Möglichkeit, sich über Themen zu informieren, die sie betreffen.

SYSTEMBASIERTE INTERVENTIONEN

In letzter Zeit hat sich das Engagement für den Kinderschutz von themenspezifischen Massnahmen hin zu systembasierten Interventionen verlagert. Lange Zeit konzentrierten sich die Kinderschutzmassnahmen auf bestimmte Themen und man behandelte die Herausforderungen unabhängig voneinander. Wenn man zum Beispiel ein Problem wie frühe Eheschliessungen angehen wollte, musste man den Umfang der Massnahmen auf dieses eine Problem beschränken, so dass es nicht möglich war, gleichzeitig andere

Faktoren wie zum Beispiel mangelnde Bildung zu berücksichtigen. Weil die Herausforderungen jedoch vielschichtig sind, wurde im Laufe der Zeit weltweit der Ruf nach integrierten und umfassenden Konzepten laut, um einen ganzheitlichen Schutz von Kindern zu erreichen. Dies zeigt sich in einer Reihe von globalen Initiativen wie den nachhaltigen Entwicklungszielen, die mit den Kinderschutzbestimmungen der Kinderrechtskonvention verknüpft sind.

Eine sichere Kindheit erfordert Zugang zu Gesundheit, Nahrung, Unterkunft, Bildung, Wasser, Frieden

und Gerechtigkeit, um nur einige der globalen Ziele zu nennen. UNICEF beschreibt in der Strategie zur Stärkung der Kinderschutzsysteme die Beziehung von verschiedenen Sektoren zu den Kinderschutzprogrammen und deren Ergebnissen. Zusammenarbeit und Koordination zwischen den Sektoren und Interessengruppen wird nun als notwendig angesehen. Dieser Wandel hat jedoch bisher keine kollektive Stimme erhalten, da viele Unterstützer/innen weiterhin lieber themenspezifische Programme und Massnahmen finanzieren (UNICEF, 2021).

Empfehlungen

Diese Empfehlungen zeigen auf, wie mehr Kinder schneller geschützt und ein sicheres Umfeld für alle geschaffen werden können.

1 SICHERE RÄUME SCHAFFEN

Sichere Räume für Kinder zu schaffen, ist nicht nur für sie, sondern auch für alle anderen in der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Wie wir gesehen haben, sind die Ursachen für die Übergriffe auf Kinder vielfältig und müssen gemeinsam bekämpft werden. Trotz der traurigen Erkenntnisse über Kinder, die von Übergriffen bedroht sind, ist es ermutigend zu sehen, dass Kinderschutz bei immer mehr Einzelpersonen, Schulen, Gemeinden, Organisationen und Regierungen zum Thema wird. Diese Bemühungen schaffen Sicherheit für Millionen von Kindern. Dennoch sind die Fortschritte nur langsam, und das Leben von Millionen anderer Kinder bleibt gefährdet. Deshalb müssen die bestehenden Lösungen intensiviert und verbessert werden, und es muss nach innovativen Ansätzen für den Kinderschutz gesucht werden. Im Folgenden sind einige Empfehlungen aufgeführt, die einen schnelleren Schutz von mehr Kindern und eine sicherere und fortschrittliche Gesellschaft für alle unterstützen können.

2 VERSTÄRKTE SENSIBILISIERUNG FÜR KINDERSCHUTZ

Die Sensibilisierung für Kinderschutzthemen ist entscheidend. Die Erfahrungen der Kinder, die Herausforderungen, aber auch die Möglichkeiten für Veränderungen sollen aufgezeigt werden. Durch Wissensaustausch wird Unterstützung aufgebaut. Wie wichtig diese Massnahme ist, zeigt sich daran, wie sehr sich Regierungen und verschiedene Organisationen um die Sensibilisierung bemühen. Die Misshandlung von Kindern geschieht in den meisten Fällen vor dem Hintergrund eines Kampfs ums Überleben. Die Kultur spielt eine Rolle sowie das mangelnde Wissen über die Folgen der schädlichen Praktiken nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Haushalte und die ganze Gemeinschaft. Deshalb ermöglichen Aufklärungsprogramme allen Beteiligten, auch den Kindern, die Problematik zu verstehen. Ein verstärkter Fokus auf Veränderungen von unten nach oben ist der bessere Weg, um soziale und verhaltensbezogene Veränderungen in den Gemeinschaften herbeizuführen, die schädliche Praktiken gegen Kinder anwenden. Dabei erarbeitet die Gemeinschaft Lösungen für einige dieser Probleme. Dies stärkt die Gemeinschaften und gibt ihnen die Möglichkeit, bessere Entscheidungen zu treffen, ohne Zwang oder Bevormundung. Da bei den meisten schädlichen Praktiken Kinder zu Opfern und Eltern zu Mittätern werden, informiert die Sensibilisierung die Betreuungspersonen über die Folgen dieser Verstöße und zeigt mögliche Alternativen auf, die sich positiv auf die Kinder und die Familien auswirken.

Durch eine stärkere Sensibilisierung der Kinder und der Gemeinschaften für den Kinderschutz können die Beteiligten Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung von Kindern verhindern, erkennen und darauf reagieren (Meinck et al., 2015 & UNICEF, 2020). Ein Beispiel dafür sind Sensibilisierungskampagnen, die sicherstellen, dass Kinder und Betreuungspersonen wissen, welche Systeme es gibt, wenn sie einen Missbrauch vermuten, z. B. eine gebührenfreie Hotline. Sie kennen das Meldeverfahren und wissen, wie sie sich als Kinder schützen können, wenn sie mit schwierigen Situationen konfrontiert werden. Ausserdem ist es wichtig, die Definition von Übergriffen, Missbrauch und Ausbeutung in die Aufklärungsprogramme aufzunehmen. Auf diese Weise wissen mehr Menschen, wann ein Missbrauch vorliegt, was für den Meldeprozess sehr hilfreich ist. Sensibilisierung hilft auch, die Mitarbeitenden an der Front und andere Sozialarbeitende in den Gemeinschaften besser zu vernetzen.

Die Sensibilisierung für Kinderschutzdienste und -systeme kann durch die Aufnahme in den Lehrplan umgesetzt werden. Es ist nicht effektiv, Fragen des Kinderschutzes isoliert zu behandeln, da Kinderschutz jeden Aspekt des Lebens von Kindern betrifft. So reicht es zum Beispiel nicht aus, den Umgang mit der Menstruationsgesundheit nur als Thema in der Grundschule zu behandeln; Kinderschutz kann separat als Pflichtfach eingeführt oder in andere Fächer integriert werden. Wichtig ist, dass Kinderschutzthemen in die Lernerfahrungen der Kinder einbezogen werden. Es gibt bereits Anerkennungspreise für einzelne Vorreiter und Vorreiterinnen und Organisationen, die bei der Bewältigung gesellschaftlicher Probleme Vorbildliches leisten, wie z. B. den begehrten globalen Friedensnobelpreis. Vielleicht könnten die Länder solche Anerkennungen auch an Institutionen wie Schulen vergeben, die sich vorbildlich für die Einführung und die Umsetzung von Kinderschutzunterricht einsetzen. Das würde den Dialog anregen und Kampagnen zum Thema Kinderschutz in Gang setzen. Es würde auch mehr Schulen dazu inspirieren, proaktiv mit Kindern und Lehrpersonen über Kinderschutzfragen zu sprechen.

3 BILDUNG BAHNT DEN WEG ZUM KINDERSCHUTZ

Wie in Artikel 28 der UNO Kinderrechtskonvention dargelegt, ist der Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung eine wesentliche Voraussetzung für die Förderung des Kinderschutzes. Die Vertragsstaaten, die die Kinderrechtskonvention angenommen und unterzeichnet haben, sind daher verpflichtet, kostenlose Grundschulbildung anzubieten. Bildung ist erwiesenermassen ein wichtiger Faktor für den Schutz von Kindern; eine Senkung der Kosten würde daher mehr armutsbetroffene Familien dazu ermutigen, ihre Kinder einzuschulen und die Lernbereitschaft der Kinder zu erhöhen (Save the Children, 2020).

Um die Bildungskosten für Familien und Kinder zu senken, müssen Investitionen getätigt werden. Einkommensschwache Länder investieren deutlich weniger Mittel in ihre Bildungssysteme, was zu einer geringeren Qualität der Bildung und einem eingeschränkten Zugang für viele Kinder führt (UNICEF, 2018). Weltweit haben einkommensschwache Länder kostenlose Grundschulbildung eingeführt, um den Zugang zum Lernen zu fördern, insbesondere für Kinder, die es sich sonst nicht leisten könnten, zu lernen. Die Regierungen haben ihre Bemühungen um eine universelle Grundschulbildung verstärkt, und einige haben auch die kostenlose Sekundarschulbildung

Empfehlungen

ausprobiert. Es gibt Belege dafür, wie sich die allgemeine Grund- und Sekundarschulbildung auf die Einschulungszahlen auswirkt, wie das Beispiel Namibia zeigt, das bei der Bereitstellung von Finanzmitteln für Bildung in Afrika führend ist.

Neben den hohen Bildungsausgaben sind zusätzliche Programme zur Maximierung der Lernergebnisse unerlässlich, um einen sicheren Übertritt in die nächste Schulstufe und das Erreichen von Lernzielen zu gewährleisten. Eine der Herausforderungen, mit denen viele Kinder konfrontiert sind, ist der weite Schulweg. Das ist besonders in Indien der Fall, wo der Radius zwischen Wohnort und Schule mit steigendem Bildungsniveau zunimmt, was die Übertrittsrate von der Grundschule zur weiterführenden Schule verringert und das Risiko von Schulabbrüchen und frühen Ehen erhöht, insbesondere für Mädchen. Innovationen wie „The Cycle Program“ in Indien und Sambia haben es mehr Mädchen ermöglicht, ihre Ausbildung trotz der Reisekosten fortzusetzen. Auch andere Programme schaffen Anreize für Bildung, z. B. die Bereitstellung von kostenlosen Hygieneartikeln für Jugendliche in Schulen. Zu den Programmen, die Kinder und Familien zum Lernen ermutigen, gehören auch Schulspeisungsprogramme, bei denen die Kinder während des Schulbesuchs täglich kostenlose Mahlzeiten erhalten. Diese Initiativen wurden durch Partnerschaften von Regierungen, kommunalen Organisationen und internationalen Organisationen wie dem Welternährungsprogramm ermöglicht. Diese Massnahmen ermöglichen das Lernen und senken die Bildungskosten für viele benachteiligte Kinder. Wenn solche Innovationen auf mehr Kinder aus benachteiligten Regionen ausgeweitet würden, könnten die Einschulungszahlen und die positiven Lernergebnisse gesteigert werden. Ein Vergleich zwischen Ländern, die nur kostenlose Grundschulbildung anbieten, und solchen, die andere Programme wie Schulspeisung einbeziehen, zeigt, dass in letzteren mehr Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen zur Schule gehen. Das heisst, wenn kostenlose Bildung Anreize wie kostenlose Mahlzeiten und Damenbinden bietet, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass die Kinder eine gute Bildung erhalten.

Schliesslich müssen auch die Lehrpläne überdacht und umgestaltet werden, um den Kinderschutz zu thematisieren. Es soll nicht nur mehr Bewusstsein geschaffen, sondern es sollen auch Gespräche über Kinder normalisiert werden. In einem Interview mit ICRW Asia erklärt die Organisation, dass sie unter anderem mit Schulen zusammenarbeitet, um mindestens einmal pro Woche eine Kinderschutzlektion zu halten. In diesen Unterrichtsstunden wird über sexuelle und reproduktive Gesundheit, psychische Gesundheit, Ausbeutung und Missbrauch sowie über Karriereplanung gesprochen. Ziel ist es, die Kinder über Themen zu informieren, die sie betreffen, und ihnen Handlungskompetenz zu vermitteln. Immer mehr Organisationen und Gemeindemitarbeitende stehen an vorderster Front bei Aufklärungskampagnen zur Beendigung von Verstössen gegen Kinder. Auch die Regierungen können diese Themen in den nationalen Lehrplan aufnehmen, um sicherzustellen, dass alle Kinder in der Schule über ihre Sicherheit informiert werden. Gespräche über Themen wie Genitalverstümmelung und Kinderheiraten und darüber, wie man diesen Risiken entgehen und sie melden kann, würden das Vertrauen der betroffenen Kinder stärken. Ein auf Kinderschutz basierender Lehrplan würde jedoch auch den Aufbau von Kapazitäten und die Schulung von Lehrkräften erfordern, um den Lehrplan effektiv umzusetzen. Die Investition und Umsetzung solcher Programme in den Schulen wären wirkungsvoll für den Kinderschutz.

4 STÄRKUNG DER MELDESYSTEME FÜR KINDERSCHUTZ

Das Herzstück eines sicheren Umfelds für Kinder ist ein starkes Meldesystem für Kinderschutz. Es hilft bei der Vorbeugung, der Identifizierung, der Reaktion auf und dem Heilungsprozess nach Verstössen gegen Kinder. Die Reaktion auf Bedrohungen des Kinderschutzes ist entscheidend für die Genesung und Heilung des Opfers und die Bestrafung des Täters oder der Täterin. Es gibt jedoch viele Kinder, deren Existenz weiterhin offiziell „unbekannt“ ist, weil sie nicht registriert sind, insbesondere Opfer von Vernachlässigung, Krieg und anderen Katastrophen. Der erste Schritt, um sicherzustellen, dass alle Kinder geschützt sind, besteht darin, sie bei der Geburt zu registrieren. UNICEF arbeitet mit den Regierungen zusammen, um ihre Registrierungsgesetze und -richtlinien für effiziente und zugängliche Verfahren zu stärken. Ausserdem können Organisationen, die an der vordersten Front des Kinderschutzes tätig sind, zur Geburtenregistrierung beitragen, indem sie Betreuerinnen und Betreuer dazu ermutigen, dafür zu sorgen, dass die Kinder, mit denen sie arbeiten, legal registriert werden. Es gibt genügend internationale Rechtsinstrumente, die die Länder ratifiziert haben, darunter die Kinderrechtskonvention der UNO; die Erfüllung dieser Mandate hängt von soliden Umsetzungsprozessen in den Kinderschutzsystemen der Länder ab. Die Stärkung der Melde- und Justizsysteme beispielsweise schützt die Opfer und verhindert Verstösse. Die Meldung von Fällen von Kindesmissbrauch und -verletzung ist wichtig, um den Zugang zur Justiz zu gewährleisten und das Leben und die Sicherheit eines Kindes zu schützen. Dies ist oft der sensibelste Aspekt der Kinderschutzsysteme, daher ist die Bearbeitung der Fälle entscheidend. In Missbrauchsfällen bevorzugen Kinder oder Personen, die Anzeige erstatten, Anonymität, um sich in der Gemeinschaft zu schützen. Die am weitesten verbreitete Lösung sind gebührenfreie Helplines, die von Regierungen, internationalen Organisationen und anderen Partnern wie medizinischen Zentren eingerichtet wurden. In Indien gibt es die 24-Stunden-Kinderhotline 1098, die vom Ministerium für Frauen und Kinderentwicklung eingerichtet wurde; die Kinderhotline 116 ist ebenfalls eine Initiative der Regierung. Auch Compassion hat in allen Ländern in denen die Organisation arbeitet einen anonymen Meldungsprozess eingeführt. Diese Initiativen sind lobenswerte Schritte, um Kindern, die missbraucht werden, rechtzeitig zu helfen. Darüber hinaus ist die Gewährleistung einer umfassenden Reaktion auf die gemeldeten Fälle durch Dienstleistungen wie Ermittlungen und Rechtshilfe, Beratung und Evakuierung der Opfer aus der gefährlichen Umgebung entscheidend für die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Opfer. Das Verständnis für die Feinheiten des Kindesmissbrauchs kann die Einrichtung eines stärkeren und umfassenden Kinderschutzsystems ermöglichen. So könnten zum Beispiel die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Justiz sich intensiv mit dem Thema Grooming befassen, um für solche Frühwarnzeichen zu sensibilisieren und darauf zu reagieren (Van Zyl, 2018).

Empfehlungen

Andererseits führt das Versäumnis, Fälle zu überwachen und zu verfolgen, dazu, dass die Kinder noch mehr gefährdet sind. Auf gemeldete Missbrauchsfälle muss eine umfassende Notfallreaktion erfolgen. Ein Beispiel für eine Organisation, die auf Kindesmissbrauch reagiert, ist die kenianische Organisation Usikimye, die sich auf die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch, Ausbeutung, Vernachlässigung und Gewalt gegen Kinder, Frauen und Männer konzentriert. Die Organisation führt Rettungsaktionen für die Opfer durch, leistet medizinische und psychosoziale Unterstützung, führt Ermittlungen durch und sorgt für den Zugang zur Justiz sowie für Schulungen und den Aufbau von Kapazitäten für Teenagermütter und andere Opfer. Sie betreibt auch sichere Häuser, in denen die Opfer während der Ermittlungen, der Behandlung und der Genesung untergebracht sind.

Schliesslich ist es wichtig, eine Case-Management-Datenbank zu führen, um die Überwachung zu ermöglichen und Nachweise für das Lernen und die Verbesserung von Programmen und Diensten zu liefern. Eine Datenbank hilft dabei, Muster bei Übergriffen auf Kinder zu erkennen, was dazu beitragen kann, weitere Fälle zu verhindern. Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung von Kindern werden oft nicht gemeldet, weil die Opfer stigmatisiert werden und Angst vor den Tätern haben. Ausserdem sind in Fällen, in denen Anzeigen und Beschwerden eingereicht wurden, nur wenige Beweise auch später noch verfügbar. Die hohe Zahl des Kinderhandels in Asien wird nur selten dokumentiert, da die meisten Regierungen versuchen, den Eindruck zu erwecken, die Situation gut im Griff zu haben. Auch wenn die Verletzung des Kinderschutzes auf Lücken im System zurückzuführen ist, ist das Anerkennen dieser Lücken ein guter Ausgangspunkt, um den Weg zu Lösungen zu finden und die Unterstützung anderer Interessengruppen zu begrüssen.

5 PARTNERSCHAFTEN FÜR DEN KINDERSCHUTZ

Kinderschutz ist ein multidimensionales Thema, das verschiedene Akteure und Fachkenntnisse erfordert. Wie wir festgestellt haben, betreffen mehr als die Hälfte der Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO den Kinderschutz - das bedeutet, dass das Thema verschiedene Bereiche betrifft: Bildung, Gesundheit, WASH (Wasser, sanitäre Grundversorgung und Hygiene), die sozialen Strukturen und Ernährung. **Die Schaffung von Sicherheitsnetzen für Kinder erfordert die Zusammenarbeit zwischen all diesen Bereichen und allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren.** Die Schaffung eines Bewusstseins für einige dieser Themen sollten zum Beispiel Sensibilisierungsprogramme über verschiedene Plattformen beinhalten. An Tagen wie dem internationalen Tag des Mädchens, dem Tag der Menstruationsgesundheit und anderen jährlichen Feierlichkeiten wird oft über Kinderschutzthemen berichtet. UNICEF bestätigt, dass die Medien wichtig sind. Sie können die öffentliche Meinung beeinflussen, für Veränderungen eintreten, Vorbilder für die Mitarbeitenden an vorderster Front sein und sie in ihren Bemühungen bestärken, indem sie ein Bewusstsein für die Problematik schaffen. Die Berichterstattung in den Medien und die Formulierung von Themen sind ebenfalls entscheidend, um den sozialen Wandel voranzutreiben und zum Handeln zu inspirieren. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch die Medien und positive Botschaften sowie die Hervorhebung der Bedeutung des Kinderschutzes und des Schutzes gefährdeter Kinder durch Fachkräfte an vorderster Front sind daher ein guter Weg, um Gespräche über diese Themen zu normalisieren und sie hervorzuheben.

Ausserdem erfordert der Kinderschutz einen Pool von Ressourcen, der von verschiedenen Akteuren gemeinsam bereitgestellt werden kann. Die Kosten für den Schutz von Kindern sind hoch, aber wenn sie nicht geschützt werden, entstehen für alle Beteiligten noch höhere Kosten: die Kosten für die Behandlung und Genesung der Opfer, die schlechte Lebensqualität, die verlorenen Leben, die fehlenden talentierten Arbeitskräfte: das alles sind Folgen, wenn der Kinderschutz versagt. Das bedeutet, dass alle von einem sicheren Umfeld für alle Kinder profitieren, insbesondere für die gefährdeten Kinder. Ob sich Kinderschutz lohnt, hängt jedoch davon ab, wie viele Anstrengungen und Ressourcen zum Schutz der Kinder unternommen werden, und das bietet die Möglichkeit zur Zusammenarbeit. Während viele einkommensschwache Länder zum Beispiel kostenlose Grundschulbildung und sogar Sekundarschulbildung anbieten, beeinflusst die Senkung der Kosten für Lebensmittel, Schulweg, Menstruation, Schreibwaren und andere Bedürfnisse die Entscheidung von Kindern und Familien, ob die Kinder zur Schule gehen. Die Bewertung der Arbeit verschiedener Akteure, die sich für den Kinderschutz einsetzen, zeigt, wie wichtig multidimensionale Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit von Kindern sind. Compassion trägt zur ganzheitlichen Entwicklung von Kindern in armutsbetroffenen Gegenden mit bei. Partnerschaften mit anderen Akteuren wie privaten Stiftungen und Spendern bei der Einrichtung von WASH-Infrastruktur in Schulen und Gemeinden stärken ebenfalls die Widerstandsfähigkeit und verringern die Belastung vieler Familien. Auch bei der Meldung von Kindesmissbrauch, einschliesslich medizinischer Versorgung, zeigt sich die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit.

Schliesslich müssen die verschiedenen Akteure ihre Anstrengungen bündeln, um die Ausbildung und den Aufbau von Kapazitäten bei lokalen Mitarbeitenden und Sozialarbeitenden zu beschleunigen. Ausserdem ist es notwendig, Erkenntnisse und Wissen zwischen den Organisationen, die sich für den Kinderschutz einsetzen, auszutauschen. Über die Häufigkeit von Verstössen gegen Kinder liegen oft nur wenige Daten vor, was es schwierig macht, Fortschritte zu messen und evidenzbasierte Massnahmen zu entwickeln. Einige Organisationen wie UNICEF und Save the Children haben Open-Source-Datenbanken eingerichtet, um Informationen auf der Grundlage ihrer Forschung auszutauschen. Es gibt jedoch immer noch eklatante Datenlücken, vor allem in Bezug auf sexuelle Gewalt, Ausbeutung und Kinderarbeit. Die Organisationen, die sich an vorderster Front mit diesen Themen befassen, verfügen schon über Daten zu ihren Massnahmen, aber diese Erkenntnisse werden nicht zentral erfasst. Die Zusammenarbeit von Organisationen und der Austausch von Wissen würden eine reichhaltigere Evidenzbasis ermöglichen, wenn sie Informationen und Erkenntnisse austauschen. Es wäre daher wichtig, dass die Organisationen die Fortschritte ihrer Massnahmen überwachen und messen und dann die Erkenntnisse und Daten weiter austauschen, um die regionalen, nationalen und globalen Erkenntnisse über den Kinderschutz zu stärken.

Empfehlungen

6 INDIVIDUELLE VERANTWORTUNG BEIM VORANTREIBEN DES KINDERSCHUTZES

Kinderschutz wird oft als ein Problem dargestellt, das "andere" lösen müssen. Dazu gehören Organisationen, Regierungen und andere institutionelle Einrichtungen. Auch wenn viele Lösungen von diesen Akteuren abhängen, ist es wichtig zu verstehen, welche Rolle jede einzelne Person spielt und wie sie den Fortschritt des Kinderschutzes vorantreiben kann. Eine Möglichkeit, wie jede und jeder Einzelne zum Kinderschutz beitragen kann, besteht darin, sich mit Personen und Organisationen, die mit Kindern arbeiten, auszutauschen und sich über die Probleme, mit denen Kinder zu kämpfen haben, sowie über die Arbeit dieser Organisationen zu informieren. Das Wissen um die Probleme wird dazu führen, dass wir verdächtige Aktivitäten, die Kinder gefährden könnten, melden und sicherere Räume für sie schaffen. Die Verantwortung jedes Einzelnen trägt auch zu unserer Entscheidungsfindung und Arbeitsethik bei, vor allem, wenn es um Kinder geht. Deshalb ist es wichtig, dass wir gemeinsam eine sichere Welt für Kinder schaffen und sie vor Missbrauch, Ausbeutung und Übergriffen schützen.

Kinderschutz mit Compassion

Compassion ist eine internationale Nichtregierungsorganisation. Das Ziel ist, Kinder aus Armut zu befreien - im Namen Jesu. In Zusammenarbeit mit über 8000 Partnerkirchen in 27 Ländern des globalen Südens werden rund 2,2 Millionen Kinder und ihre Familien durch Compassion unterstützt. Kinderschutz ist ein zentraler Punkt dieser Arbeit. Die Sicherheit der unterstützten Kinder in den Kinderzentren, den Schulen und zu Hause steht an oberster Stelle. Die Organisation hat verschiedene Lösungen entwickelt, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten

Erstens sind Schulungen und Zertifizierungen zum Kinderschutz für alle Mitarbeitenden auf allen Ebenen von grösster Bedeutung: auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene. Auch alle Patinnen und Paten, die ihre Patenkinder besuchen wollen, werden geschult, bevor sie mit ihnen in Kontakt treten. Ausserdem wird von allen Patinnen und Paten vor dem Besuch strengstens überprüft, ob sie vorbestraft sind. In Ländern, in denen diese Informationen verfügbar sind, wird die Patenschaft beendet, um die Gefahr eines Missbrauchs der Patenkinder abzuwenden, wenn ein Pate bereits des Kindesmissbrauchs angeklagt wurde. Das Gleiche gilt auch für die lokalen Mitarbeitenden. Alle Besuche werden von lokalen Mitarbeitenden betreut, die in Kinderschutz geschult sind.

Auf diese Weise wird die Sicherheit der Kinder gewährleistet und das Risiko von Missbrauch und Ausbeutung der Kinder verringert.

Neben der Förderung eines sicheren Umgangs mit Kindern gibt es auch Massnahmen, um Kinder vor Ausbeutung zu schützen, wenn Familien in wirtschaftlicher Not sind. Damit wird eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder gewährleistet. Ein wichtiger Aspekt dabei ist **die langfristige Unterstützung über die gesamte Schul- und Ausbildungszeit der Kinder.** Darüber hinaus werden Anreize geschaffen, die die Familien motivieren, die Kinder in der Schule zu behalten und sie nicht zum Mitverdienen des Lebensunterhalts arbeiten zu lassen und auszubeuten. Dies beinhaltet zum Beispiel die Bereitstellung von Schulmaterial, die Verteilung von Hygienebinden und die Ausbildung der Jugendlichen in weiteren Bereichen, wie z. B. Unternehmertum. Auch die Schulung der Eltern oder Betreuungspersonen in unternehmerischen Fähigkeiten hat die Lebensqualität dieser armutsbetroffenen Familien verbessert.

Drittens **hat Compassion ein internes Meldesystem für Fälle von Kindesmissbrauch in der Schule oder in den Kinderzentren eingeführt. Oberste Priorität hat dabei die Sicherheit des Kindes resp. des Opfers,**

deshalb wird diese während der Untersuchung des Vorfalls gewährleistet. Die Aufarbeitung geschieht in Zusammenarbeit mit den Leitenden der lokalen Kinderzentren, wobei die Richtlinie die Beendigung des Arbeitsvertrags oder der Partnerschaft und den Zugang zur Justiz in Fällen vorsieht, in denen es sich bei den Tätern um Kirchenmitglieder oder lokale Mitarbeitende handelt. Die internationale *Taskforce* greift praktisch ein und involviert die rechtlichen Instanzen, wo es nötig ist. Ausserdem wird die medizinische und psychosoziale Betreuung der Opfer durch die Zusammenarbeit mit Gesundheitszentren sichergestellt.

Viertens garantieren auch die IT-Struktur von Compassion und ein besonders geschützter und sicherer Umgang mit den Daten der Patinnen und Paten und der Kinder den Schutz aller Kinder, die durch das Patenschaftsprogramm von Compassion unterstützt werden.

Dank all dieser Massnahmen hat Compassion die Level 1 Zertifizierung von Keeping Children Safe (KCS), einer britischen Kinderschutzorganisation, erhalten. Mit dieser international anerkannten Zertifizierung wird das Engagement von Compassion für den Schutz von Kindern in Not vor allen Formen von Missbrauch und Ausbeutung anerkannt.

INNOVATION WIRD BEGRÜSST

Die Schaffung eines sicheren Umfelds für Kinder ist nötig und wichtig für die Entwicklung und den Fortschritt einer Region. Bei der Schaffung von Sicherheitsnetzen für Kinder hat es weltweit grosse Fortschritte gegeben, angefangen bei politischen und gesetzlichen Bestimmungen über die Umsetzung von Programmen und die Bereitstellung von Ressourcen bis hin zu Diskussionen über das Thema. Immer mehr Organisationen und Regierungen engagieren sich für die Entwicklung und Umsetzung kinderfreundlicher Lösungen für die Probleme, die Kinder betreffen. Die Fortschritte sind jedoch nicht schnell genug, um die Sicherheit von Millionen von Kindern zu gewährleisten, die von Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung bedroht sind. Noch mehr gilt das für die Kinder, die bereits von Verstössen betroffen sind. Immer noch leiden Kinder an den irreversiblen Folgen, die Missbrauch und Ausbeutung auf ihre Entwicklung haben, oder sterben sogar daran.

Es gibt zahlreiche innovative und bewährte Ansätze von verschiedenen Organisationen, um diese Herausforderungen zu bewältigen und Kinder zu schützen. Um sicherzustellen, dass die Lösungen weiterhin den Bedürfnissen der Kinder und den sich verändernden Bedrohungen für den Kinderschutz gerecht werden, ist eine ständige Überwachung erforderlich. Ausserdem ist es wichtig, die Sensibilisierung für die Bedrohungen des Kinderschutzes zu erhöhen und die Kapazitäten von Betreuungspersonen, Lehrpersonen, Sozialarbeitenden und Mitarbeitenden an vorderster Front zu stärken. Die Kosten für den Kinderschutz sind hoch. Wenn alle Beteiligten ihre Ressourcen bündeln, können sie schneller eine Wirkung erzielen. Daher sind Partnerschaften zwischen Regierungen, Nichtregierungsorganisationen, gemeinnützigen Organisationen, dem Privatsektor, Schulen, Pflegekräften und allen relevanten Akteurinnen und Akteuren von grösster Bedeutung und entscheidend, um einen universellen Kinderschutz schnell zu erreichen. Schliesslich braucht es für den Schutz von Kindern innovative Ansätze, um soziale und verhaltensbezogene Veränderungen anzuregen. Es müssen Alternativen zu Kinderrechtsverletzungen entwickelt werden, vor allem wenn letztere durch wirtschaftliche Probleme begünstigt werden. Das Angebot von kurz- und langfristigen Alternativlösungen für Familien und Gemeinschaften schafft Anreize für die Unterstützung durch die Betreuungspersonen. Der Fortschritt des Kinderschutzes wurde durch die Coronapandemie gebremst, aber kooperative Ansätze zur Wiederherstellung bieten Chancen für ein beschleunigtes Wachstum und eine Stärkung der Kinderschutzsysteme.

GLOSSAR UND QUELLEN

DEFINITIONEN

KINDERSCHUTZ: Prävention von sowie Reaktion auf Verletzungen von Kindern wie zum Beispiel durch Missbrauch, Ausbeutung oder Misshandlung.

GEWALT: Die Misshandlung von Kindern, die in verschiedenen Formen vorkommt. Sie kann körperlich, emotional, sexuell oder durch Vernachlässigung erfolgen (WHO).

KINDERARBEIT: Jede Form schädlicher wirtschaftlicher Tätigkeit, die die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hemmt (UNICEF); diese Tätigkeiten berauben Kinder ihrer Würde und ihrer Kindheit und verhindern, dass sich ihr Potenzial ganz oder teilweise entfalten kann.

WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMELUNG (FGM): Das Verfahren der teilweisen oder vollständigen Entfernung/Beschneidung der äusseren Genitalien einer Frau.

QUELLEN

Ahrens, K. R. et al. (2012). Association between childhood sexual abuse and transactional sex in youth aging out of foster care. *Child abuse & neglect*. [Online] 36 (1), 75–80.

Damon, A., Glewwe, P., Wisniewski, S., & Sun, B. (2016). Education in developing countries- what policies and programmes affect learning and time in school?: Elanders Sverige AB, Stockholm.

Juma, M. et al. (2013). Risky Sexual Behavior Among Orphan and Non-orphan Adolescents in Nyanza Province, Western Kenya. *AIDS and behavior*. [Online] 17 (3), 951–960.

Laura Chiang et al. (2021). Sexual risk behaviors, mental health outcomes and attitudes supportive of wife-beating associated with childhood transactional sex among adolescent girls and young women: Findings from the Uganda Violence Against Children Survey. *PLoS one*. [Online] 16 (3), e0249064–.

Mcalinden, A.-M. (2006). 'Setting 'Em Up': Personal, Familial and Institutional Grooming in the Sexual Abuse of Children. *Social & Legal Studies*, 15(3), 339–362. <https://doi.org/10.1177/0964663906066613>.

Meinck, F., Cluver, L. D., Boyes, M. E., & Mhlongo, E. L. (2015). Risk and Protective Factors for Physical and Sexual Abuse of Children and Adolescents in Africa: A Review and Implications for Practice. *Trauma, Violence, & Abuse*, 16(1), 81–107. <https://doi.org/10.1177/1524838014523336>

Nduri, C.O. (2009). Children's participation in primary school clubs: a case study of child-to-child clubs in Yatta District, Kenya: University of Nairobi, Kenya.

Nicolai, S. & Triplehorn, C. (2003). The role of education in protecting children in conflict. *Humanitarian Practice Network*.

KINDEREHE: Eine Ehe zwischen zwei Personen, von denen mindestens eine unter 18 Jahren alt ist.

STERBLICHKEITSRATE: Die Häufigkeit von Todesfällen in einer Bevölkerung.

MORBIDITÄTSRATE: Die Häufigkeit des Auftretens einer Krankheit oder einer medizinischen Komplikation in einer Bevölkerung. Sie wird normalerweise verwendet, um den Bedarf an Gesundheitsversorgung in einer Bevölkerung zu verstehen.

WASH: Ein Akronym für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene.

Roth, K. (2015). Ending Child Marriage: Meeting the Global Development Goals' Promise to Girls. (Human Rights Watch, 2015). World Report.

Save the Children (2020). Save our Education: Protect every child's right to learn in the COVID-19 response and recovery UNICEF (2022). Child marriage is a violation of human rights, but is all too common: Measuring the situation of children and women.

UNICEF (2021). Stories of Hope, Courage and Change from Latin America and Africa. Retrieved from Spotlight Initiative.

United Nations Children's Fund (2021). Child Protection Systems Strengthening: Approaches, Benchmarks and Interventions.

United Nations Children's Fund (2020), The Legal Framework for Child Protection in South Asia, Kathmandu.

United Nations Children's Fund (2020). Action to end child sexual abuse and exploitation, UNICEF, New York.

United Nations Children's Fund (2018). Children and the Namibian Budget: Basic Education.

United Nations Human Rights Office of the High Commissioner (1990). Convention on the Rights of the Child.

United Nations Population Fund (2022). Child marriages. Retrieved from <https://www.unfpa.org/child-marriage>

Van Zyl, N. (2018). In no certain terms: the court's inconsistent approach to the role of sexual grooming when sentencing in cases of the sexual abuse of children under 16. *SA crime quarterly*. [Online] 2018 (65), 43–53.

